

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abdruckvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 140

Montag, den 21. Juni 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Der Sicherheitsrat angerufen

„Aufständische“ überfielen Guatemala

Flugzeuge bombardierten die Hauptstadt

New York. (Korr.) Mit USA-Waffen fielen sogenannte Aufständische aus Honduras in Guatemala ein und befinden sich im Kampf mit Regierungstruppen. Auf Guatemala-Stadt wurden von Flugzeugen „unbekannter Herkunft“ Luftangriffe ausgeführt. Guatemala hat den Sicherheitsrat der UNO mit der Beschuldigung angerufen, daß Honduras und Nicaragua auf Anstiftung bestimmter Monopolkräfte Guatemala angegriffen haben.

Die Zahl der „Aufständischen“, die in Guatemala eingefallen sind, beträgt etwa 5000. Die Regierung in Guatemala verfügt über 7000 Mann. Die Verbindung zwischen Guatemala-Stadt und dem Hafen Puerto Barrios an der Ostküste des Landes ist

einen großen Teil des Landesbesitzes der amerikanischen United Fruit Company, des größten Bananen-Produzenten der Welt, nationalisiert hat. Die USA schickten auf dem Luftwege Waffen nach Honduras und Nicaragua.

Kritik an Washington

Die „New York Times“ warnte gestern die USA-Regierung vor der gefährlich inkonsequenten Haltung, irgendeine süd-amerikanische Revolution gutzuheißen, die von Truppen aus einem Nachbarstaat ausgeführt wird. Der britische „Observer“ kritisierte die amerikanische Haltung und nannte sie einen schweren diplomatischen Mißgriff.



unterbrochen. Angeblich befindet sich der Hafen in den Händen der Aufständischen. Ferner heißt es, daß die Aufständischen gegen geringen Widerstand auf Guatemala-Stadt marschierten und etwa 35 Kilometer von der Grenze ins Landesinnere vorgestoßen sind. In San Jose, das ebenfalls eingenommen worden sein soll, und Puerto Barrios lagerte der größte Teil der Öl- und Benzinvorräte Guatemalas. Nach Berichten aus Guatemala-Stadt haben die Aufständischen, denen etwa 15 Flugzeuge zur Verfügung stehen, Bomben auf die Hauptstadt geworfen und mehrere Personen getötet.

Das Interesse der Bananen-Gesellschaft

Guatemala, der einzige linksregierte Staat Amerikas, hat rund 3 1/2 Millionen Einwohner. Er grenzt an Mexiko, Honduras, El Salvador und Britisch Honduras. Die Politik des seit März 1951 regierenden 42 Jahre alten Präsidenten Arbenz paßt Washington nicht, das auch darüber verärgert ist, daß Guatemala

Kieler Woche eröffnet

Kiel. (dpa) In der Nacht zum Sonntag wurde die Kieler Woche in Anwesenheit des Bundespräsidenten Heuß eröffnet.

Sowjetische Hochkommission

Selbstmord eines Senators — Frauen als Arbeitnehmer

Die sowjetische Hohe Kommission in Deutschland ist um zwei Drittel verkleinert worden. Der bisherige Vertreter des Hohen Kommissars in Berlin, Dengin, wird Berlin verlassen.

Der USA-Senator Hunt hat in Washington Selbstmord verübt.

32 Prozent aller Arbeitnehmer in der Bundesrepublik sind Frauen.

Die Zahl der regelmäßig verkehrenden Interzonenzüge soll vom 15. Juli an auf zwölf Zugpaare täglich erhöht werden.

2115 Flüchtlinge sind in der abgelaufenen Woche in den westdeutschen Durchgangslagern neu registriert worden.

Der Zentralverband der vertriebenen Deutschen hat sich in „Bund der vertriebenen Deutschen“ umbenannt.

Der Kriegsverurteilte Stange ist am Sonntagabend aus Werl entlassen worden.

Der Vorstand der britischen Labour Party bekennt sich in einer Denkschrift erneut zum EVG. Eine NATO-Lösung als Alternative wird als „möglicherweise zweitbeste“ bezeichnet.

Der Libanon erhält von den Vereinigten Staaten Wirtschaftshilfen in Höhe von 25 Millionen Mark.

Noch 500 000 Deutsche leben gegenwärtig in den Gebieten jenseits der Oder und Neisse, davon zwei Drittel in Oberschlesien.

Zwei französische Kreuzer sind gestern vor Saigon eingetroffen. Sie sollen mit ihren Geschützen in die Kämpfe auf dem Lande eingreifen.

Ein marokkanischer Terroristenführer verübte in seiner Zelle im Gefängnis von Casablanca durch Einnehmen von Gift Selbstmord.



RUHRFESTSPIELE ERÖFFNET

Die 8. Ruhrfestspiele begannen in Recklinghausen mit dem Schauspiel „Peer Gynt“ von Ibsen. Unser Bild zeigt die Szene „Aases Tod“. (Peer Gynt: Will Quadflieg, Aase: Ellen Waldeck.)

Mendes-France auch Außenminister

Kabinetts fast ausschließlich aus Radikalsozialisten und Gaullisten gebildet

Paris. (Korr.) Der neue französische Ministerpräsident Mendes-France hat gestern die Regierungsgeschäfte von seinem Vorgänger Laniel übernommen. Am Sonntagabend hatte er sein Kabinett, das fast ausschließlich aus Radikalsozialisten und Gaullisten besteht, dem Präsidenten Coty vorgestellt.

In der neuen Regierung, die aus 16 Ministern und 13 Staatssekretären besteht, hat Mendes-France auch das Außenministerium übernommen. Die wichtigsten Ministerposten sind wie folgt besetzt: Verteidigungsminister König (Gaullist), Innenminister Mitterrand (Widerstandsbewegung), Finanzen und Wirtschaft Faure (Radikalsozialist), Justiz Hugues (Radikalsozialist), Ministerium für die überseeischen Gebiete Buron (Volksrepublikaner).

Entgegen einer Anordnung ihrer Partei sind auch zwei Mitglieder der Volksrepublikaner, Buron als Überseeminister und Monteil als Staatssekretär für die Marine, in die Regierung eingetreten. Sie laufen Gefahr, von ihrer Partei gemäßregelt zu werden.

Mendes-France traf am Sonntagabend mit der Pariser britischen Botschaft mit Außenminister Eden zusammen.

Prozeß

gegen Kaninchen-Verseucher

Paris. (Korr.) In dem Städtchen Dreux bei Paris begann ein Prozeß, der in ganz Frankreich mit Spannung verfolgt wird. Es geht um die Kaninchenseuche Myxomatose, deren Erreger von dem Pariser Medizinprofessor Armand Delille auf Wildkaninchen übertragen wurde, die ihm auf seinem Gut großen Schaden zufügten. Die Seuche breitete sich im letzten Jahr mit Windeseile in ganz Frankreich und über Frankreich hinaus unter den Wildkaninchen aus. Sie richtete unter den französischen Wildkaninchen, die viel mehr als in Deutschland auf dem

Speisezettel erscheinen, ungeheure Verheerungen an. Die Jagdgenossenschaften und die felleverarbeitende Industrie bezifferten ihren finanziellen Schaden auf 30 Milliarden Francs (400 Millionen Mark). In zahlreichen Departements wurden auch die Hauskaninchen von der Seuche erfaßt.

Maulkorb für Parlamentarier

Hamburg. (dpa) Der FDP-Vorsitzende Dr. Dehler äußerte sich besorgt über die zukünftige Tätigkeit des Presse-Koordinierungsausschusses. Vielleicht sei weniger zu befürchten, daß ein Propagandaministerium bekannten Stills wieder aufstehe. Aber er fürchte ein anderes: Würden nicht viele fruchtbare Gedanken, wie sie früher und heute in den mandmal eigenwilligen Köpfen von Parlamentariern, auch der Koalition, geboren werden, der „einheitlichen Planung“

Sport in Kürze

Die deutsche Fußballmannschaft verlor im Vorrundenspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft gegen Ungarn mit 3:8 Toren.

In der Oberliga-Vergleichsrunde schlug der FK Pirmasens den FC Schalke 04 mit 8:0 Toren.

TuS Lintfort und Frisch auf Göppingen erkämpften sich die Teilnahme am Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft.

H. G. Winkler (Warendorf) gewann in Madrid das Weltchampionat der Springerreiter vor dem Olympiasieger d'Orliola (Frankreich) und dem vorjährigen Weltmeister Goyoga (Spanien).

Der Fußballverbandstag in Kaiserau beauftragte beim Westdeutschen Fußballverband die Auflösung der 2. Liga West (Vertragspielerklasse).

Schweizer Verkehrsflugzeug abgestürzt

In der Nähe von Folkestone — Drei Personen vermißt

London. (Reuter) Ein Schweizer Verkehrsflugzeug vom Typ „Convair“ stürzte in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Folkestone in den Kanal. Von den neun Personen, die an Bord waren, werden drei vermißt. Zwei Passagiere und die vierköpfige Besatzung wurden gerettet.

Die Maschine war das Kurlflugzeug von Genf nach London. Kurz vor der Landung in London funkte der Pilot, daß der Treib-

Molotow aus Genf abgereist

Kompromiß über Laos und Kambodscha

Oberkommandos sollen Waffenruhe erörtern

Genf. (Korr.) Die Genfer Ostasienkonferenz hat am Wochenende einen zweiten wichtigen Schritt auf dem Wege zu einer Waffenruhe in Indochina zurückgelegt. Sie einigte sich auf französischen Vorschlag darauf, Vertretern der beiden gegnerischen Oberkommandos in Genf oder im Kampfgebiet von Laos und Kambodscha die Erörterung der Waffenruhe zu übertragen.

Mit der Prüfung der Frage des Abzugs aller ausländischen Truppen und des ausländischen Militärpersonals soll begonnen werden. Damit hat die Indochinakonferenz am Sonntagabend für Laos und Kambodscha eine ähnliche Entscheidung getroffen wie am 29. Mai, als sie den Vertretern der beiden Oberkommandos in Vietnam die Aufgabe stellte, das Problem der Umgruppierungszonen in diesem Lande zu behandeln. In Geheimverhandlungen in Genf beraten die Militärs seitdem über dieses dornige Problem und sollen nach dem Austausch ihres Kartenmaterials bereits zu gewissen Fortschritten gelangt sein.

Zwischen dem Beschluß über Vietnam und dem über Laos und Kambodscha

lagen einige Wochen zäher Verhandlungen, bei denen die Indochinakonferenz zeitweilig am Rande des Scheiterns war.

Von den strittigen Kernfragen ist nur noch das Problem der Waffenruhe-Überwachung übriggeblieben. Es soll, wie die Konferenz beschloß, am Dienstag, schon ohne Eden, Bedell-Smith und Molotow, die abreisten, in Angriff genommen werden. Dieses Problem könnte, so regt ein französischer Vorschlag an, einem Sachverständigenausschuß zur weiteren Behandlung überwiesen werden.

Als wesentlich für das gegenwärtige Stadium der Genfer Verhandlungen bezeichnet man die Tatsache, daß den militärischen Unterhändlern für Vietnam, Laos und Kambodscha eine Frist von 21 Tagen bis zur Vorlage ihrer Ergebnisse gesetzt worden ist. Ein Zusammenhang mit der vierwöchigen Frist, die Mendes-France seiner Regierung für die Herstellung der Waffenruhe gesetzt hat, ist unverkennbar.

Rekordhitze im Bundesgebiet

Hamburg. (dpa) Drückende Hitze mit Temperaturen bis zu 33 Grad lag gestern über dem gesamten Bundesgebiet. Die meisten Menschen flohen in die Ausflugsgebiete und suchten in den Freibädern Abkühlung. Die Fremdenverkehrsziele meldeten Rekordbesuche. Auf den Autobahnen zogen lange Kraftfahrzeugschlangen dahin. Die Camping-Plätze waren überfüllt.

Aus dem Ruhrgebiet wurden die bisher höchsten Jahres-temperaturen gemeldet. Auf den nordfresischen Inseln war der Strand von buntem Badeleben erfüllt. Die Wassertemperatur betrug 23 Grad.

Aktivierung christlicher Erziehungsarbeit

175 Jahre evangelische Kinderpflege in Deutschland

Bielefeld. (Inw.) Die Feierlichkeiten zum 175jährigen Bestehen der evangelischen Kinderpflege in Deutschland fanden gestern in Bielefeld mit einem

Geläbnis der in der Kinderdiakonie stehenden evangelischen Verbände zur erneuten Aktivierung ihrer christlichen Erziehungsarbeit ihren Abschluß.

Bundesinnenminister Dr. Schröder wandte sich in der Ansprache gegen den absoluten Wohlfahrtsstaat, der alle Sorgen des einzelnen der Allgemeinheit aufbürde und schließlich dem Menschen jede eigene Verantwortung abnehme. Niemand wolle bestreiten, daß angesichts der großen Not eine Hilfe des Staates in vielen, vielleicht in den meisten Fällen notwendig sei.

Selbstloser Bürgermeister

Wetzlar. (dpa) Der neugewählte Bürgermeister der Landgemeinde Oberbiele (Kreis Wetzlar), Heinrich Baumann, hat seine Gemeinde und ihre Steuerzahler auf eine besondere Art überrascht. Er verzichtete freiwillig auf die Hälfte seiner ihm zustehenden Bezüge von monatlich 420 Mark. 30 Mark des eingesparten Geldes sollen dem Gemeindefiskus als Gehaltszulage gewährt werden. Die restlichen 180 Mark will der Bürgermeister als Rücklage für den geplanten Schulhausneubau auf ein besonderes Konto überweisen.

Wie wird das Wetter?

Warm mit örtlichen Gewittern

Ausläufer atlantischer Tiefdruckgebiete schwächen sich über Westdeutschland ab, können aber zur Bildung örtlicher Gewitter Anlass geben.

Vorhersage für Montag: Bei schwachen bis mäßigen Winden aus wechselnden Richtungen heiter bis wolkenig und bis auf örtliche Gewitterschauer trocken. Weiterhin sehr warm und schwül.

Weitere Aussichten: Vorerst keine Änderung.



Unser Leitartikel

Wenn zwei dasselbe tun...

W. G. Es ist überraschend still geworden um die geplante Moskareise, die der Ostausschuß des Bundesverbandes der deutschen Industrie auf sein Sommerprogramm gesetzt hatte. Die Bundesregierung hatte es für „unzweckmäßig“ gehalten, die Wirtschaft zum Schrittmacher der Politik zu stempeln und auf dem Gebiet des Ost-West-Handels Beziehungen anzuknüpfen, die irgendwann auch zu einer Fühlungnahme auf politischem Gebiet führen müßten. Ob es der Bundesregierung sehr leicht gefallen ist, den Ostausschuß der Industrie zurückzupfeifen, mag fraglich erscheinen. Seit Adenauers angeblich mißverständlicher Äußerung in Hamburg, die Aufnahme von Beziehungen zwischen Bonn und Moskau sei nicht ausgeschlossen, hat manches Ereignis erkennen lassen, daß man weder auf der einen noch auf der anderen Seite den Eisernen Vorhang als eine unübersteigbare Mauer betrachtet.

Man kann ernsthafte Zweifel an der Meinung hegen, der Zurückpfeiff des Ostausschusses — von einem Verbot seiner Reise wagten auch die schärfsten Gegner des Bundeskanzlers nicht zu reden — sei aus eigener Initiative der Bundesregierung erfolgt. Bisher wurde nämlich keine der Meldungen, die Reise sei nach dem Einspruch der alliierten Oberkommission abgeblasen worden, demontiert. Es wird also schon eine Richtigkeit haben, wenn behauptet wird, der Bundeskanzler habe nur die Meinung der Oberkommission weitergereicht, als die Moskareise ein im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zweckmäßiges Unternehmen genannt wurde. Niemand wird behaupten oder gar beweisen können, im Bundesverband der deutschen Industrie säße auch nur ein Unternehmer, der lieber heute als morgen bereit wäre, das kommunistische System als Lebensgrundlage auch der Bundesrepublik zu empfehlen. Politische Ansichten und Dinge standen überhaupt nicht zur Debatte, als der Ostausschuß den Beschluß faßte, Verbindung mit Moskau aufzunehmen. Ihn interessieren ausschließlich wirtschaftliche Fragen, unter ihnen am meisten die, welche Schritte man unternehmen muß, um den stockenden West-Ost-Handel wieder in Gang zu bringen. Für eine gewisse Zeit kann man die wirtschaftliche Verflechtung zwischen allen Ländern der Erde außer Funktion setzen, aber nicht für unabsehbare Zeit, weil sonst die gesamte Weltwirtschaft aus den Fugen gerät. Der West-Ost-Handel z. B. besorgte von jeher den notwendigen Austausch von Industrie- und Agrarprodukten, wobei der Osten keineswegs nur die Rolle des Abnehmers spielte, der alle Einfuhren aus dem Westen in Kriegsmaterial verwandelte. Eine Bevölkerung von einigen 100 Millionen Köpfen hat schließlich erhebliche zivile Bedürfnisse, die der auf Getreideeinfuhren angewiesene industrielle Westen mit Leichtigkeit befriedigen könnte.

Dr. Adenauer hat sich, da der Generalvertrag noch nicht in Kraft getreten, die deutsche Handlungsfreiheit also noch gebunden ist, dem Wunsch der alliierten Oberkommission beugen müssen. Seltsam berührt in diesem Zusammenhang aber die Tatsache, daß Briten und Franzosen kaum Rücksicht auf politische Erfordernisse nehmen, wenn es gilt, den eigenen West-Ost-Handel auszubauen und Geschäfte anzubahnen, die nur dann als opportunistisch gelten, wenn deutsche Unternehmer und Wirtschaftler ebenfalls zu der Erkenntnis kommen, daß die Handelsbeziehungen nicht ewig dem politischen Spiel untergeordnet werden können. Es gilt geradezu als ausgemacht, daß man im Westen — vor allem in London — jeder deutschen Initiative immer dann in den Arm fällt, wenn das „Made in Germany“ der britischen Industrie als unerwünschter Konkurrent erscheint. Man mag die Britische Gesellschaft zur Förderung des Osthandels „kommunistisch inspiriert“ nennen — Tatsache bleibt, daß sie die wohlwollende Förderung nicht nur der Regierung, sondern auch der Industrie genießt.

Wollte René Laniel ins Ausland fliehen?

Skandal um Joseph Laniels Bruder

Leibesvisitation auf dem Pariser Flugplatz — Finanzministerium verhinderte die Abreise

Zu skandalösen Szenen kam es auf dem Pariser Flugplatz Orly. Der Millionär und Senator René Laniel, ein Bruder des zurückgetretenen Ministerpräsidenten, wurde von einem hohen Finanzbeamten aus dem Flugzeug geholt, kurz bevor er zu einer Urlaubsreise nach Kolumbien aufbrechen wollte. Zollbeamte luden die Koffer des Senators wieder aus. Später brachte man Laniel in die als „La Chambre Noire“ bekannten Räume, wo Körpervisitationen vorgenommen werden. Am Anfang voriger Woche hatte der Senat René Laniel drei Monate Krankheitsurlaub bewilligt. Der offizielle Grund: Laniel hatte geschäftliche Rundschreiben mit „Senator des Departements Calvados“ und „Bruder des Ministerpräsidenten Joseph Laniel“ unterzeichnet.

Die Geschäftsunternehmungen des Senators — sein Vermögen steckt in der Textil- und Stahlindustrie sowie in Fabriken für Ladamchinen — sollen ein Defizit von 36 Millionen Mark aufweisen. Für ein Zehntel davon bürgt die Bank von Frankreich; es sind die Summen, die dem Senator in den beiden letzten Jahren unterzeichneten Urteilen fehlen. Für die anderen Defizite will er selber geradestehen, doch im Laufe des letzten halben Jahres hat René Laniel 41 weitere französische Banken um Unterstützung gebeten.

Ernstes Wort unter Brüdern

Einen Tag, bevor der Senators Parteifreunde im Senat seinen Rücktritt forderten, hatten die Brüder Joseph und René Laniel eine heftige Unterredung in der Dienststelle des Ministerpräsidenten. Die Nachrichten von den finanziellen Schwierigkeiten René sowie von der Ablehnung, die er im Senat gefunden hatte, kamen für Joseph gerade in dem kritischen Augenblick, als er selbst in der schwersten Regierungskrise steckte.

Die Aktion der Zollbehörde und des Finanzamtes gegen den Senator auf dem Flugplatz war eine sensationelle Demonstration. Sie begann etwa eine Stunde, bevor das Flugzeug starten sollte. Aus Höflichkeit benehmen sich Frankreichs Zöllner den Mitgliedern des Parlaments und des Senats gegenüber normalerweise, als hätten sie es mit Diplomaten zu tun, d. h., sie stellen keine Fragen und lassen das Gepäck unkontrolliert passieren. Als jedoch René Laniel und Frau durch die Zollschranken schritten, war es anders. „Bitte, öffnen Sie die Koffer“, sagten die Beamten. Koffer für Koffer wurde genau durchsucht, und die Aufsicht darüber führte der Chef des Zollamtes

von Orly persönlich: Generalinspektor Ruffier.

Als seine Koffer geöffnet wurden, protestierte der Senator energisch. Er zeigte seinen Senatorenausweis. Es nützte nichts. „Wir haben Anweisung“, sagte man ihm, „die Fluggäste dieser Maschine ohne Ausnahme zu kontrollieren.“ Es gab tumultuäre Szenen, wie sie dieser Flugplatz bisher noch nicht erlebt hat. Dutzende von Madame Laniels Abendkleider wurden aus den Koffern genommen und wieder eingepackt. Dann endlich, nachdem das ganze Gepäck durchstöbert worden war, ließen die Zöllner den Senator und seine Frau damit durch die Schranken.

Regierungsbefehl: „Wieder aussteigen!“

Doch, wenig später, als die Motoren der Maschine schon angelaufen waren und das Bodenpersonal die Gangway fortrollen wollte, kam ein Inspektor des Finanz-

ministeriums über das Rollfeld gerannt und verhinderte den Start. In letzter Minute war eine Regierungsanordnung eingetroffen, die den Zollbehörden gestattete, die Maschine noch länger zurückzuhalten. Der Finanzinspektor stieg ein und sprach mit dem Senator und dessen Frau. Höflich, aber bestimmt forderte er ihn zum Mitkommen auf. Auch die acht Koffer wurden wieder aufgeladen. Dann stieg das Flugzeug auf.

Jetzt mußten René Laniel und Frau dem Beamten in die Räume folgen, in denen Leibesvisitationen vorgenommen werden. Anschließend brachte man sie wieder ins Zollbüro, wo sie sich noch dreieinhalb Stunden nach dem vorgesehenen Abreiseterrain aufhielten. Auch das Gepäck hielten die Zöllner weiterhin zurück. Der erregte Wortwechsel schien kein Ende nehmen zu wollen.

Bruder Joseph Laniel ist von diesem Skandal nur indirekt betroffen. Er hat den größten Teil seines Vermögens in der Textilindustrie stecken, und seine finanziellen Verhältnisse sind gesund. Man schätzt sein Privatvermögen auf umgerechnet 18 Millionen Mark.

Aus Kreisen des Senats, des „Rates der Republik“, wird bekannt, daß René Laniel zweieinhalb Stunden vor seinem beabsichtigten Abflug nach Bogota schriftlich „aus gesundheitlichen Gründen“ seinen Rücktritt als Senator erklärt hat.

Erster Mast zur Ruhr-Elektrifizierung

Am Sonabend unweit des Essener Hauptbahnhofs gesetzt

Essen. (dpa) Als symbolischer Auftakt für die Bahn-Elektrifizierung im Ruhrgebiet wurde am Samstag unweit des Essener Hauptbahnhofs der erste Oberleitungsmast gesetzt. Zunächst wird die 136 Kilometer lange Strecke von Hamm nach Düsseldorf auf elektrischen Betrieb umgestellt. 18 dreiteilige elektrische Triebwagenzüge sind bereits in Auftrag gegeben.

Bundesverkehrsminister Dr. Seehofer betonte, daß der Ruhr-Elektrifizierung

bald die der Rheinstalstrecken folgen müsse. Der elektrische Betrieb bringe außer dem verminderten Material- und Personalaufwand verringerte Fahrzeit.

Ministerpräsident Arnold sagte, die Elektrifizierung ergänze den industriellen Wiederaufbau und ermögliche durch die verkürzten Fahrzeiten eine stärkere Auflockerung der Industriestädte und eine glücklichere Trennung von Wohn- und Arbeitsstätten der schaffenden Menschen.

Der Generaldirektor der Bundesbahn Dr. Frohne erklärte, die Bundesbahn habe sich nach eingehender Prüfung für das 16 2/3-Hertz-Bahnstrom-System bei der Ruhr-Elektrifizierung entschieden, zugleich aber alle Möglichkeiten einer späteren Umstellung auf das 50-Hertz-Stromsystem des öffentlichen Netzes offengelassen.

Generalstaatsanwalt ermordet

Phoenix-Stadt (Alabama). Albert Patterson, der neuernannte Generalstaatsanwalt von Alabama, ist in der Nacht zum Sonntag in Phoenix-Stadt in einem Auto durch zwei Schüsse ermordet worden. Patterson wurde wegen seines unerbittlichen Kampfes gegen das Verbrechen von den kriminellen Elementen Alabamas sehr gefürchtet.

Auf dem Sterbebett geheiratet

Um der geschiedenen Frau und den Kindern eine Rente zu sichern

Duisburg. (Inw.) Kurz bevor er in einem Duisburger Krankenhaus an Leberkrebs starb, rief ein Patient nach dem Standesbeamten, um seine geschiedene Frau zum zweitenmal zu heiraten. Damit wollte er seinen Kindern und seiner Frau nach seinem Tode ein Auskommen sichern. Die Ehe war 1947 geschieden worden.

Als der an Leberkrebs erkrankte Mann kürzlich in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, mußten die Ärzte feststellen, daß es für eine Operation zu spät war. Als der Kranke fühlte, daß es für ihn keine Ret-

tung mehr gab, beschloß er, seine Frau zum zweitenmal zu heiraten, um ihr und den Kindern eine Rente zu verschaffen. Der Standesbeamte verzichtete auf ein Aufgebot, weil die Zeit drängte. Mit letzter Kraft konnte der Todkranke sein „Ja“ sprechen. Für die Unterschrift reichte seine Energie nicht mehr aus. Die Ehe gelte also ohne die Unterschrift als vollzogen, erklärte der Standesbeamte. Der Stationsarzt und ein Patient unterschrieben als Trauzeugen. Eine Stunde später schloß der Kranke für immer die Augen.

Interessantes in Kürze

In der Möhne ertrunken sind ein 25-jähriger Landarbeiter aus Heppen im Kreis Soest und ein 17-jähriger Lehrling aus Bad Sassendorf. Ihr Paddelboot war umgeschlagen.

Die Paracelsus-Medaille wurde gestern auf dem Deutschen Ärztetag in Hamburg dem Stalingrad-Arzt Dr. Kohler, Dr. Heendekamp in Köln, Professor Heubner in Berlin und Dr. Sievers in Hannover verliehen.

102 österreichische Bergrettungsleute, die bei der Bergung der tödlich verunglückten Heilbronner Schüler am Dachstein eingesetzt waren, sind gestern zu einem Urlaub in Heilbronn eingetroffen.

Aus der Möhne geborgen wurde die Leiche des seit dem 11. Juni vermißten 54-jährigen Balthasar Ebert aus Müschede im Kreis Arnsberg. Ebert hat Selbstmord begangen.

Zwei Schmuggler wurden in der Nacht zum Samstag an der Aachener Grenze auf der Flucht angeschossen. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. Zwölf Pfund Kaffee wurden bei ihnen beschlagnahmt.

Eine kommunistische Wahlversammlung auf dem Dortmunder Hansaplatz mit Reimann als Redner mußte mit 20 Minuten Verspätung beginnen, weil durch das Geläut der mächtigen Glocken der nahegelegenen Propsteikirche kein Wort der Rede Reimanns zu verstehen war.

In der Bauerschaft Tungerloh-Capellen bei Gscher im Kreis Coesfeld stießen ein deutscher und ein englischer Kraftfahrer zusammen. Der deutsche Fahrer und seine dreizehnjährige Tochter wurden getötet, der Engländer schwer verletzt.

In ihrer Wohnung verbrannt ist in Bad Lippspringe eine 47-jährige Frau. Sie hatte Kleidungsstücke mit Benzin gereinigt und war dem brennenden Herd zu nahe gekommen.

Ein alliierter Düsenjäger, der in Thiene im Kreis Bersenbrück im Niedrigflug über die Dächer raste, brachte das neuerbaute Haus eines Siedlers zum Einsturz. Dabei wurde die Frau des Siedlers schwer verletzt.

Die deutschen Angestellten bei den alliierten Dienststellen sollen einen bundeseinheitlichen Tarifvertrag erhalten, wie Bundesfinanzminister Schäfer mitteilt.

Verhaftet wurde in Gravenstein in Nordshleswig der 24-jährige Däne Jörgen Petersen, der ehemals Vorsitzender des Bundes Europäischer Jugend in Hessen gewesen und Anfang April mit 5500 Mark aus der Kasse des Bundes verschwunden war.

Wegen Mordverdachts festgenommen wurde in Bielefeld der 20-jährige Kurt Bartkowiak, der später das Geständnis ablegte, die 17-jährige Henny Stuckmann in Versmold ermordet zu haben.

Zahlreiche Großbetriebe im Bundesgebiet werden vom 28. Juni an ihre Abgabepreise für Kaffee erhöhen. Die Verteuerung für den Verbraucher wird bei einer Mark mehr für das Pfund liegen.

Eine zweistöckige Eisenbahn- und Straßenbrücke über die Donau wurde gestern zwischen Giurgiu in Rumänien und Ruschitsch in Bulgarien in Betrieb genommen.

Der 18-jährige Herzog von Kent, ein Vetter der englischen Königin, wurde gestern bei einem Autounfall in der Grafschaft Berkshire schwer verletzt.

Die 19-jährige Regina Ernst aus Bremen wurde gestern in Baden-Baden zur „Miß Germany 1954“ erklärt.

Brandstiftung in vier Fällen gab ein 18-jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter in Eicht im Kreis Düren zu. Der junge Mann wurde einer Heil- und Pflegeanstalt überwiesen.

Schüsse auf Flüchtende

Markredwitz. (Oberfranken). Zu einem Grenzzwischenfall kam es am Samstag an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze in der Nähe von Schirnding. Zwei Tschechoslowaken, die nach Deutschland zu fliehen versuchten, wurden kurz vor der Grenze von einer tschechoslowakischen Streife entdeckt und beschossen. Während der eine unverletzt blieb, brach der zweite schwer getroffen auf deutschem Boden zusammen. Tschechoslowakische Soldaten überschritten daraufhin die Grenze und schleppten den Angeschossenen zurück. Es ist nicht bekannt, ob er noch lebte.

EINE WOCHEN IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(44. Fortsetzung)

Hofmüller beugte sich unwillkürlich vor. In diesem Moment traf ihn der Blick der Frau, und ihre Pupillen verengten sich. Eine Sekunde später war sie durch die Gläser verschwunden.

Sie hat mich erkannt, dachte Hofmüller, sie weiß, wer ich bin. Und ich weiß auch, daß ich ihr schon einmal begegnet bin, aber ich kann mich nicht mehr auf die Gelegenheit besinnen. Eine alte Bekannte von mir... ich muß das herausbringen. Jedenfalls scheint mir dies die richtige Spur...

Er bestellte noch ein Glas Bier und wartete darauf, daß der Zufall ihm abermals zu Hilfe käme. Es geschah indessen nichts. Gäste kamen und gingen, aber keiner war dabei, auf den Frau Bredfeldts Beschreibung gepaßt hätte.

Nach einer Stunde zahlte er und ging. Als er die Straße überquerte und noch einmal schnell zurücksah, hatte er das Gefühl, daß ihm zwei stechende Augen hinter einer Gardine nachblickten.

Um vier Uhr verließ Frau Petruschke das Ueberwegesche Stockwerk. Ohne viel Zeit zu verlieren, klopfte sie sofort nach Betreten ihrer Wohnung an Munks Tür, mußte jedoch zu ihrem Bedauern feststellen, daß ihr Mieter wieder einmal nicht zu Hause war. Er pflegte jeden Tag weite

Gänge zu unternehmen, über deren Natur sich Frau Petruschke nicht klar war. Er selbst gab vor, ins Freie zu fahren und ein paar Stunden durch die Landluft zu wandern. Er sei nun einmal an Bewegung gewöhnt und könne sie nicht entbehren. Die Tatsache, daß seine Stiefel fast immer schmutzig waren, stimmte mit dieser Behauptung überein. Er stellte seine Schuhe übrigens niemals heraus, sondern säuberte sie immer selbst, eine Rücksichtnahme, die Frau Petruschke von Anfang an seltsam vorgekommen war.

Frau Petruschke hörte ihren Mieter an diesem Tage erst in der Dämmerung zurückkommen. Nur einen Augenblick zögerte sie, dann klopfte sie an seine Tür. „Ob Sie mir wohl noch einmal Ihren Dietrich leihen würden, Herr Munk?“ fragte sie und blieb mit eingeklinkten Lidern auf der Schwelle stehen, weil das Licht sie blendete.

Herr Munk hatte wiederum einige Pakete mitgebracht, die noch eingewickelt auf dem Tisch lagen. Neben dem Bett stand ein nagelneuer schwarzer Handkoffer mit hellen Rändern. Munk war eben dabei, ihn zu öffnen.

„Meinen Dietrich? Aber gern!“ sagte Munk und sah Frau Petruschke an, weil er in ihrem kantigen Gesicht einen neuen Zug zu entdecken meinte: „Haben Sie in-

zwischen irgendwelche Nachrichten bekommen?“ erkundigte er sich behutsam.

„Nachrichten? Wieso denn?“ Frau Petruschkes Stimme klang grob und heiser. „So schnell finden die doch das Mädel nicht, Herr Munk! Wer die versteckt hat, der hat es höllisch schlaue angefangen, das war einer von den ganz Gerissenen“, sagte Frau Petruschke herausfordernd und sah ihrem Mieter dabei in das narbige Gesicht. Munk, dem es bei dieser Unterhaltung nicht ganz geheuer war, drehte sich schnell um und fing an, zwischen seinen Sachen zu kramen.

„Da haben wir den Dietrich schon, Frau Petruschke. Ist das Schloß an der Kommode wieder nicht in Ordnung? Soll ich Ihnen helfen?“

„Nicht nötig!“ sagte Frau Petruschke und umschloß das schmale Stück Eisen mit harten Fingern. „Ich brauche ihn für was anderes, ich bringe ihn morgen früh wieder...“ Damit hatte sie schon die Tür hinter sich zugezogen und ließ Munk verdutzt zurück.

Munk, der sehr müde war, suchte an diesem Abend zeitig sein Lager auf. Es war fünf Minuten vor halb neun, als er das Licht löschte. Neben an Frau Petruschkes Schlafstube rührte sich etwas. Frau Petruschke war also noch wach. „Aufpassen!“ sagt sich Munk und hatte auf einmal das Gefühl, als bereite sich etwas vor. Im Laufe seines Lebens hatte sich bei ihm eine Witterung dafür herausgebildet, wenn etwas Besonderes im Anzuge war. Was aber könnte es hier sein? Man war doch in einer zivilisierten Stadt, mitten unter friedlichen Menschen; man konnte vom Bett aus erleuchtete Fenster sehen und das Baby der Flüchtlingsfamilie, die bei Fräulein von Dresselberg wohnte, schreien hören. Jemand lief hastig über sehen und das Baby der Flüchtlingsfamilie den Hof; später wurde draußen die Flurtür geöffnet und wieder geschlossen. Dann wurde das Haus still.

In der Dresselbergschen Wohnung klingelte es zur gleichen Zeit. Das alte Fräulein, das in seinem Lehnstuhl eingenickt war, fuhr auf und hastete zur Tür. Sollte es doch endlich Gunver Sibelin sein? Oder jemand, der eine Nachricht von ihr brachte?

Draußen stand Frau Ueberweg, die etwas wie einen verdeckten Korb in den Händen hielt und dem Fräulein freundlich zulächelte.

„Liebes Fräulein von Dresselberg, man sieht neuerdings gar nichts mehr von Ihnen. Ich finde, man muß sich ein wenig um Sie kümmern.“

Ihr ruhiges Lächeln hatte etwas Entwaffnendes und ließ Fräulein von Dresselberg verwirrt zur Seite treten.

„Ich höre, Sie sind jetzt ganz allein“, sagte Frau Ueberweg, als sie sich im roten Salon gegenüberübersaß. „Hätten Sie nicht Lust, abends für ein Stündchen zu uns zu kommen?“

„Danke!“ antwortete das Fräulein mit einer schwachen Röte auf dem Runzelgesicht. „Ich gehe nicht gern unter Menschen. Ich bin nicht mehr daran gewöhnt.“

„Sie haben es gewiß sehr einsam, seitdem Fräulein Sibelin fort ist...“

Das Fräulein nickte. Sehr einsam... ja, flüsterte sie tonlos. „Ich bin manchmal sehr müde“, sagte sie. „Ich möchte gern schlafen, aber das ist das Sonderbare, daß ich jetzt nicht mehr richtig schlafen kann. Ich denke immer, sie kommt wieder... eines Nachts kommt sie und steht draußen an der Tür und hat ihren Schlüssel verloren, und ich muß sie einlassen. Sie hat ihren Schlüssel öfter verloren; zweimal mußte ich neuer gemacht werden. Ich höre so schwer; vielleicht überhöre ich das Klingeln, wenn ich im Bett liege. Deshalb sitze ich hier und warte.“

„Liebes Fräulein von Dresselberg, das ist nicht gut für Sie. Sie werden es auf die Dauer nicht durchhalten können“, sagte Frau Ueberweg sanft. „Ich möchte gern, daß Sie etwas zu sich nehmen“, fuhr sie

fort und nahm die Serviette von dem Tablett.

Das Fräulein sah sie an; etwas später wanderten ihre alten Augen zu dem Tablett, das jetzt einem zierlich gedeckten Teetischchen glich. Auf einmal wußte sie, daß sie nicht nur sehr müde, sondern auch sehr hungrig war.

„Ich leiste Ihnen Gesellschaft“, sagte Frau Ueberweg fröhlich und schob ihr die dampfende Tasse zu. „Man hat sich lange nicht gesehen, nicht wahr? Ich bin nämlich erst heute morgen aus den Bergen zurückgekommen...“

„Ja, man hatte sich lange nicht gesehen; vielleicht hatte man sich gegenseitig überhaupt nicht mehr gesehen, wie man in Wirklichkeit war. Man hatte durch anderthalb Jahrzehnte Wand an Wand gewohnt; man war einander auf der Treppe begegnet und hatte sich mit höflicher Kühle begrüßt. Aber wirklich gesehen hatte man sich eigentlich noch nie. Frau Ueberweg hatte das Fräulein für eine wundervolle alte Person gehalten, und Fräulein von Dresselberg hatte ihrerseits Frau Ueberweg hochmütig und oberflächlich genannt und zu Gunver Sibelin spitze Bemerkungen über sie gemacht.“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Geheimrat Bier war wegen seines Humors bekannt. Zu ihm kam eines Tages eine Dame. Sie leide, so klagte sie ihm, an Zwangsvorstellungen. Immer glaube sie, ein Einbrecher halte sich unter ihrem Bett verborgen.

„Da sind Sie bei mir an dem falschen Adresse“, sagte Bier. „Nicht ich kann Ihnen helfen, sondern der Tischler.“

„Der Tischler?“

„Ja, lassen Sie die Beine Ihres Bettes abhaken.“

Die Dame tat's, und ihr war geholfen.

UNSERE Heimat

„Heimatstimmen“

Kreis Olpe. Die 15. Folge der „Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe“ (Nr. 2/1954) ist jetzt erschienen. G. Engelbert befaßt sich darin mit den Mirakelberichten aus dem Olper Land (1183—1185), während Th. Bergmann (Rhode) interessant zu lesende „Erinnerungen an den Kulturkampf“ (1871—1880) in unserer Heimat mit wesentlichen Feststellungen und eindringlichen Details aus dem damaligen Geschehen festhält. Der umfangreiche Artikel wird im nächsten Heft der „Heimatstimmen“ fortgesetzt und abgeschlossen. Aus dem reichen Inhalt des neuen Heftes sind noch hervorzuheben: „Familienchronik der Herren von Drolshagen“, mitgeteilt von Jos. Hesse, Olpe; ferner „Die Bewohnerschaft der Stadt Olpe in drei Jahrhunderten“ (N. Scheele), „Der letzte Generalschnadezug um die Amts Bilsenstein-Hoheits- und Landesgrenze“ (Kl. Stracke), „Ausschnitte aus der Geschichte des Ortes Würdinghausen“ (J. Neuhaus-Dobben), „Hausinschriften in Olpe“, sowie „Geld und Währung unserer Vorfahren“. Bereichert ist das Heft dann noch durch eingestreute Gedichte in Hoch- und Plattdeutsch, durch die Rubrik „Diet und dat“, ferner einigen heimatischen Fotos (Drolshagen, Bilsenstein und Saalhausen) und abschließend mit dem Kapitel „Vom Büchertisch“, in dem die Neuerscheinungen heimatischen Schrifttums besprochen sind.

Olper Stadtspiegel

Die SGV-Abteilung führt am Mittwoch eine Abendwanderung über Frenkenhausen und Oehringhausen durch. Treffpunkt 20 Uhr an der Kreuzkapelle.

Kolpingfamilie. Am heutigen Vortragsabend spricht Studienrat Dr. Knust, Attendorn, über „Die deutsche Theaterkultur“. — Das Programm für die Zeit von Oktober 1953 bis Juli 1954 wird am nächsten Montag, dem 28. Juni, mit einem Gemeinschaftsabend beendet. Wie man feststellen kann, haben die Vortragsabende und kulturellen Veranstaltungen der hiesigen Kolpingfamilie auch in den zurückliegenden Monaten wieder manche beachtliche Darbietung gebracht, vor allem belehrender Art im Sinne einer wertvollen Weiterbildung auf echter christlicher Grundlage.

Die Kreisverwaltung unternimmt am Dienstag ihren Betriebsausflug. Sämtliche Dienststellen bleiben aus diesem Grunde morgen für den Publikumsverkehr geschlossen.

Der Sommerschlussverkauf beginnt in diesem Jahr am 26. Juli und endet am 7. August. Zugehört sind Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren sowie aus der Gruppe Lederwaren Damen- und Herrenhandtaschen, Lederblumen und Damengürtel.

Olper geht nach Burma. Der Schlossermeister Günther Nies — Sohn von Wilhelm Nies, Besitzer der Autoreparaturwerkstatt und VW-Vertreter in der Martinstraße 45 — verließ gestern Olpe, um von Düsseldorf aus nach Burma in Hinterindien zu fliegen. Durch Vermittlung des Volkswagenwerkes übernimmt Günther Nies dort als Meister

eine VW-Werkstatt und zwar im Auftrage einer dänischen Reederei mit dem Sitz in Rangun. Die Berufung dieses Olper Meisters ins Ausland ist sehr ehrenvoll. Für zwei Jahre hat er sich nach Burma verpflichtet. Wir wünschen ihm vollen Erfolg!

Das Sommerprogramm der Evang. Akademie Rheinland-Westfalen. Haus Hemer, sieht für die Monate Juli bis September eine Anzahl interessanter Tagungen vor, darunter eine Begegnung mit Angehörigen des Zollgrenzdienstes und der deutschen Einheiten bei der Besatzungsmacht (GSO), ein Treffen für Sekretärinnen, ferner Tagungen für Lehrlingsausbilder, Standesbeamte, sowie

Sich selbst um Wohnraum bemühen!

Pressebesprechung mit dem Leiter des Olper Wohnungsamtes

Olpe. Kürzlich waren die Vertreter der Presse zu einer Besprechung ins hiesige Wohnungsamt eingeladen. Anlaß dazu gaben Klagen von Wohnungssuchenden über die Zuteilung von Wohnraum. Außerdem sollten einmal — zur öffentlichen Aufklärung — bestehende Unklarheiten über die Wohnraumbeschaffung in Alt- und Neubauten durch das Wohnungsamt beseitigt werden.

Der Leiter des Wohnungsamtes, Stadtschreiber H. H. H. erklärte nach genauer Darstellung des

Wohnraumbewirtschaftungsgesetzes vom 31. März 1953, das die Befugnisse der Wohnungsämter vollkommen geändert und wesentlich eingeschränkt hat, zusammenfassend folgendes: „Wir bemühen uns nach besten Kräften, jedem Wohnungssuchenden gerecht zu werden. Das Wohnungsamt ist nicht, wie allgemein angenommen wird, ein Feind, sondern ein Helfer der Bevölkerung. Dem Wohnungssuchenden steht es frei, und wird es sogar dringend nahegelegt, sich selbst um eine Wohnung zu bemühen. In jedem Falle ist das Wohnungsamt bereit, vermittelnd einzugreifen.“

Wer sich eine Wohnung sucht, muß allerdings dazu berechtigt, d. h. in die Dringlichkeitsliste eingetragen sein. Auch der Hausbesitzer muß die Bestimmungen des Wohnraumbewirtschaftungsgesetzes genau beachten und entsprechende Meldung beim Wohnungsamt erstatten, um die erforderliche Zustimmung zu erhalten. Nach wie vor hat also das Wohnungsamt noch eine sehr wichtige Funktion auszuüben, wenn ihm auch gegenüber früher geringere Möglichkeiten für die direkte Zuteilung von Wohnraum (Einweisung) gegeben sind.

Im einzelnen kam während der Pressebesprechung noch folgendes zum Ausdruck: „Da wird immer wieder von den Wohnungssuchenden gesagt“, so erklärte der Wohnungsamtsleiter, „es wird viel gebaut und wir erhalten keine Wohnung.“ Hierbei ist aber grundsätzlich zu beachten, daß nach Artikel 13 des Grundgesetzes die Unverletzlichkeit der Wohnung garantiert wird. Das bedeutet, daß die Wohnungsbehörde

keine Zwangseinweisung mehr vornehmen kann, sondern nur noch die Aufgabe hat, die Wünsche der Woh-

für Haus- und Wirtschaftsangestellte. Zwei weitere Tagungen werden sich mit der sozialen Bedeutung des Sportes und der Jugendbewegung beschäftigen.

Eine Grabmalkschau, die einen Überblick über die Friedhof- und Grabmalgestaltung in europäischen und außereuropäischen Ländern vermitteln wird, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft „Friedhof und Denkmal“ in Gemeinschaft mit der Arbeitsgruppe „Friedhofsgestaltung“ in der Gesellschaft für christliche Kultur im September in Düsseldorf. Die Veranstaltung, die der Verbesserung des Friedhofsbildes und der Wiedergewinnung des verkündigenden Charakters des Friedhofs dienen soll, steht unter dem Motto „Friedhof und Grabmal“ und wird einen großen Kreis an der Friedhofsgestaltung interessierter Künstler, Architekten und Friedhofsverwalter aus Ost- und Westdeutschland sowie aus dem Ausland zu Vorträgen und Aussprachen zusammenführen.

Der Termin für Kunststoffe 1955, Fachmesse und Leistungsschau der deutschen Industrie, wurde nunmehr endgültig auf den 8. bis 16. Oktober 1955 zur Durchführung in Düsseldorf festgelegt.

nungssuchenden mit denen der Hauseigentümer in Einklang zu bringen.

Wenn in den letzten Jahren in Olpe auch eine rege Bautätigkeit herrschte, so ist die Wohnraumlage immer noch als schlecht zu bezeichnen. Sehr viele Bauten, die durch Eigenleistung oder durch steuerbegünstigte Mittel finanziert werden, unterliegen nicht mehr der Bewirtschaftung. Hierauf hat das Wohnungsamt, mit Hilfe der Landesregierung, sehr viele Wohnungen mit Landesmitteln oder Darlehen errichtet worden, die nur für einen bestimmten Personenkreis wie Flüchtlinge, Lastenausgleichsberechtigte, Kriegsbeschädigte usw. bereitgestellt werden. Auch über diesen Wohnraum kann durch das Wohnungsamt nicht anders verfügt werden, es sei denn, durch einen entsprechenden Tausch.

Unter der Bewirtschaftung durch das Wohnungsamt stehen lediglich noch die städtischen Häuser und

Altbauwohnungen.

Aber auch hier kann nicht ohne weiteres eingewiesen werden, sondern das Wohnungsamt kann dem Vermieter drei Wohnungssuchende vorschlagen, von denen er sich einen aussuchen kann. Hinzu kommt noch, daß es in Olpe sehr viele Werkwohnungen gibt, von denen nur ein geringer Teil den Wohnungssuchenden zur Verfügung steht. Es ist allerdings nicht erlaubt, bewirtschafteten Wohnraum zu mieten oder zu vermieten, ohne Einverständnis der Wohnungsbehörde. In beiden Fällen würde eine strafrechtliche Verfolgung eintreten. Des weiteren sind die Eigentümer von bewirtschaftetem Wohnraum verpflichtet, innerhalb einer Woche freierwillenden Wohnraum zu melden. In den meisten Fällen, so betonte Herr H. H. H., wird dieser Meldepflicht nicht entsprochen. Aber das Wohnungsamt weiß trotzdem, wo eine Wohnung freisteht und es wird jederzeit eine genaue Kontrolle ausüben, damit kein Wohnraum unbefugt benutzt oder vergeben wird.

In Stadt und Amt Olpe stehen augenblicklich insgesamt noch

466 Wohnungssuchende auf der Liste des Wohnungsamtes. Hier von sind nur etwa 50 Prozent Dringlichkeitsfälle! Vor allem sind sehr viele Vorsichtsmeldungen zu verzeichnen, die mit der Zeit wieder gelöscht werden können. Die Behandlung der dringendsten Fälle geschieht hauptsächlich im Wege des Austausches von Wohnungen (sog. Ringtausch), mit dem man bisher gute Ergebnisse erzielt hat.

Wenn nun einer erfährt, daß dieser oder jener auf der

Dringlichkeitsliste stehend auf solche oder ähnliche Weise eine Wohnung erhalten hat, so wäre es grundverkehrt und irreführend, hier von einer „Bevorzugung“ zu sprechen. Die Zuteilung erfolgt, wie der Leiter des Wohnungsamtes erklärte, in voller Ge-

Silbernes Dienstjubiläum

von Direktor Edwin Reinhardt

Olpe. Am 15. Juni konnte Direktor Edwin Reinhardt sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Schmiedeg. A.-G., Werk Ruesgenberg, Olpe, begehen. Seitens des Vorstandes der Hoesch-Werke fand an diesem Tage die Ehrung des Jubilars bei der Hauptverwaltung in Dortmund statt. An ihr nahmen sämtliche leitenden Herren des Hoesch-Unternehmens teil. Am nächsten Tage erfolgte die Ehrung des Jubilars seitens der Belegschaft der beiden Werke Olpe und Lütringhausen. Betriebsobmann Josef Vitt hob hierbei in markanten Worten die Verdienste des Jubilars hervor. Seit dem Eintritt von Direktor Reinhardt in das Werk sei eine große Wende in der Werksgeschichte zu verzeichnen und unter seiner zielbewußten Leitung habe das Unternehmen trotz der schlechten Wirtschaftslage einen großen Aufstieg genommen. Am Abend brachte der Werksangestelltenverein dem Jubilar außergewöhnliche Ehrungen von Seiten führender Unternehmen des In- und Auslandes zuteil. Auch das „S. V.“ gratulierte herzlich zum silbernen Dienstjubiläum. Ad multos annos!

Vorschläge — aber nicht realisierbar

Bildung kleinerer Schulverbände und politischer Gemeinden angestrebt

Wenden. Im Gemeinderat kam es u. a. zu Vorschlägen, die — wie es sich bald herausstellte — nicht so ohne weiteres verwirklicht werden können.

Betreffs Ergänzungszuschüssen für Lehrermehrstellen, die an verschiedenen Schulen der Gemeinde dringend notwendig sind, wurde von der Verwaltung erklärt, daß Ergänzungszuschüsse nur bei Schulverbänden bis zu sieben Schulstellen gegeben würden. Hierauf wurde der Vorschlag gemacht, den bestehenden Schulverband aufzulösen und

kleinere Schulverbände zu gründen. um in den Genuß von Ergänzungszuschüssen zu kommen. Hierzu erklärte der Amtsdirektor Quiter, daß man wohl dazu übergehen könne, echte Gesamtschulverbände zu gründen, aber keine unechten Zweckverbände zu bilden. Die Errichtung von echten Gesamtschulverbänden werde von der Schulaufsichtsbehörde gefördert. Sie müßten aber ein pulsierendes Leben mit sich bringen. Hierbei spiele die Kostenfrage eine wesentliche Rolle.

Die finanzielle Angelegenheit bei Gründung eines Gesamtschulverbandes wie z. B. Geringen-Saßmick oder Elben-Thieringhausen, so führte der Amtsdirektor weiter aus, würde ein Zustandekommen eines solchen Verbandes, so sehr dieses auch zu begrüßen sei, verhindern. Es sei

rechtzeitig nach den bestehenden Vorschriften und den Möglichkeiten der Wohnraumbeschaffung. Im ganzen gesehen, sind natürlich die Aussichten auf Zuteilung sehr gering, wenn nicht der einzelne selbst baut oder einen Hausbesitzer ausfindig macht, der ihm Wohnraum geben kann und gewillt ist, ihn aufzunehmen. Diejenigen, die mehr Wohnraum haben, als ihnen normalerweise zukommt, müssen diesen — zugunsten des sozialen Wohnungsbaues! — freikaufen (55 DM je qm oder langfristige Anleihe). Auch hierdurch wird kein Wohnungssuchender benachteiligt, weil ja mit dem Geld neuer, zusätzlicher Wohnraum für Wohnungssuchende beschafft werden kann.

Wer über entsprechende finanzielle Möglichkeiten verfügt, hat es zweifellos heute leichter, zu Wohnraum zu kommen, während — leider — der soziale Wohnungsbau für die übrige Bevölkerung (nach der neuen gesetzlichen Regelung) doch manches zu wünschen übrig läßt. Die Schuld daran liegt aber nicht beim Wohnungssuchenden! Wann und wie hier wieder einmal eine Besserung eintreten wird, ist nicht zu sagen. Doch sollte man unter den gegebenen Umständen und bei der immer noch vorhandenen großen und fühlbaren Wohnungsnot u. E. dem sozialen Wohnungsbau wieder größeres Interesse zuwenden und damit allen die Hoffnung geben, daß sie im Laufe der Zeit zu einer passenden Wohnung kommen, die eine der ersten Voraussetzungen für ein gesundes Familienleben und für eine gesunde Entwicklung unseres Volkes ist!

z. Z. nicht möglich, kleinere Schulverbände ins Leben zu rufen. Es bleibt also im Schulverband Wenden vorerst so, daß man trotz der Übersetzung der Klassenfrequenz in verschiedenen Schulen sich bezüglich der Lehrkräfte behelfen muß, da die Gemeinde finanziell nicht in der Lage ist, die Kosten für Lehrermehrstellen aufzubringen.

Im Zusammenhang mit der Verkleinerung der Schulverbände wurde der Vorschlag gemacht, die politische Gemeinde Wenden

in kleine politische Gemeinden aufzulösen.

Man verwies hierbei auf die Aufteilung der politischen Gemeinden im Nachbarkreis Siegen, wo allein im Amt Netphen 24 Gemeinden beständen. Eine Teilung, so erklärte der Amtsdirektor, höre sich gut an und sei auch evtl. für einige Ortschaften von Vorteil. Eine Teilung der jetzt bestehenden Gemeinde aber würde einen schwerwiegenden Eingriff in die Vergangenheit der Gemeinde Wenden bedeuten. Besser als eine Teilung und fruchtbringend für das Gesamtgebilde wäre es schon gewesen, wenn man vor 10 Jahren die Ortschaften der Gemeinde Römershagen zur Gemeinde Wenden geschlagen hätte. Zur Verringerung vor allem der Schullasten für Römershagen wäre dieses von Bedeutung gewesen. Wollte man jetzt nach dem Vorbild des Amtes Netphen die Gemeinde Wenden aufteilen, so würde es unzweifelhaft eine große Anzahl nicht lebensfähiger Gemeinden geben.

Gemeindebürgermeister Eichert war der Auffassung, daß es wichtiger sei, einen Schlüssel zu finden, wie man die Gemeinden Wenden und Römershagen vereinigen könne, um ein Werk zu schaffen, das für das Amt Wenden und für die beteiligten Gemeinden von größtem Wert sei. Er nehme aber an, daß der Vorschlag der Teilung der Gemeinde Wenden nicht ernst gewesen sei.

STADT ATTENDORN

Die Feierstunde des BvD aus Anlaß des 17. Juni, die in der Aula des Gymnasiums abgehalten wurde, nahm einen eindrucksvollen Verlauf in Anwesenheit von Vertretern der Stadt, des Kreisverbandes und des Geschäftsführers aus Düsseldorf. Die Anwesenden wurden vom Ortsvorsitzenden K. Grell herzlich begrüßt. Nach dem Liede „Freiheit, die ich meine“ sprach Geschäftsführer Jaschke über die Bedeutung des 17. Juni 1953 und über den „Tag der Einheit“. Der 17. Juni sei ein Tag der Trauer wegen des Blutes, das die Brüder in der Ostzone vergossen haben. Er müsse aber auch zum Tag der Freude werden, wenn die Einheit und Freiheit Deutschlands erreicht seien. Den Opfern des damaligen Volksaufstandes widmete man ein stilles Gedenken, worauf die Feierstunde mit dem Absingen der dritten Strophe des Deutschlandliedes beendet wurde.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Mütterberatung

Kreis Olpe. In dieser Woche werden folgende Mütterberatungen durchgeführt: Donnerstag um 15 Uhr in Maumke (Schule) und um 16.30 Uhr in Halberbrach (Schule); Freitag um 15 Uhr in Rahrbach (Schule), 16 Uhr in Welschen Ennest (Schule) und 17 Uhr in Benolpe (Schule).

Kartoffelkäferbekämpfung

Kreis Olpe. Bisher wurden die Spritzmittel für die Kartoffelkäferbekämpfung vom Land Nordrhein-Westfalen unentgeltlich geliefert. Von diesem Jahre ab müssen die Gemeinden die Spritzmittel auf eigene Rechnung beschaffen.

Zusammenstoß

Drolshagen. Zwei Personenkraftwagen stießen hier mit einem Lastkraftwagen zusammen. Durch den Unfall wurden zwei Personen verletzt; die beiden Pkw's wurden beschädigt.

Zusammenstoß

Kirchvelde. In einer Kurve stießen am 18. Juni ein Pkw und ein Krad zusammen. Der Kradfahrer wurde leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Kath. Männerverein

Grevenbrück. Am Fronleichnamstage hielt Pfarrer Streier in der Versammlung des katholischen Männervereins im Saale Otto Boerger einen interessanten Vortrag über das Leben des kürzlich heilig gesprochenen Papstes Pius X. Beschlossen wurde die Teilnahme an der Wallfahrt der Grevenbrücker Männer am 4. Juli nach Waldenburg. Die Monatsversammlung soll an diesem Tage daher ausfallen. Die nächste Zusammenkunft ist für den 8. August vorgesehen.

Neue Haltestelle

Bonzel. Die Kraftverkehr Olpe A.-G. hat an der hiesigen Post eine neue Haltestelle eingerichtet. An der gleichen Stelle hält schon immer die Kraftpost. Die Haltestelle vor dem Hause des Kaufmanns Admann wurde wegen der Straßenkurve an dieser Stelle gegenüber der Dorfkapelle verlegt.

Meggen. Die Gemeinde führt z. Z. Verhandlungen über den Ankauf eines Baugeländes in der „Faulbutter“.

Grevenbrück. Zahlreich beteiligten sich die Gläubigen an der diesjährigen Feldprozession, die ihren Weg über den Remmel, an der Linde vorbei, durch die Lomke und zurück zum Gotteshaus nahm.

Altenhundem. Die Spar- und Darlehnskasse hält ihre Generalversammlung am 26. Juni um 17 Uhr im Gasthof Max Cordes ab.

90 Jahre alt

Altenhundem. In seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit kann heute Frau Josefa Hennecke, am Wimbeg 5, ihr 90. Lebensjahr vollenden. Sie verbringt ihren Ehrentag im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Herzlichen Glückwunsch!

Frohes Waldfest

Langenel. Der Männergesangsverein feierte an Fronleichnam ein schönes Waldfest am Mälofelsen, wo Tische und Bänke unter den Bäumen aufgeschlagen waren. Die Sänger erfreuten mit Liedvorträgen und die Stimmungskapelle „Waldeslust“ aus Saalhausen sorgte für musikalische Unterhaltung. Es herrschte ein fröhliches Leben und Treiben, das mit einer allgemeinen Tanzvergnügen ausklang.

Kinder machten Ausflug

Kirchhundem. Die Ortsgruppe des Bundes Deutscher Kriegeropfer und Kriegshinterbliebenen hatte wie alljährlich in der Woche nach Pfingsten einen Ausflug für die Kinder der Mitglieder vorbereitet. Rund 75 Jungen und Mädchen bestiegen in froher Stimmung morgens an den einzelnen Haltestellen von Altenhundem bis Selbecke den Reiseomnibus „Suerländer“. Ein Lehrer, mehrere Kameradenfrauen und Kameraden betreuten die Kinder. Für Musikbegleitung auf Schifferklavieren war auch gesorgt, und so setzte sich eine frohgestimmte junge Schar in Bewegung über Oberhundem, Rhein-Weserturm zum Albrechtplatz. Dort wurde Halt gemacht für einige Spiele im Freien. Weiter ging die Fahrt nach Neustenberg und Winterberg. Ueber Nordenau und Oberkirchen fuhr man am Abend wieder zurück nach Kirchhundem. Für die Verpflegung der Kinder an den Haltepunkten war bestens gesorgt. Alle zeigten sich zum Schluß sehr dankbar für diesen schönen und wohlgeleiteten Ausflug.

Eingesandt an das „S. V.“

Um die Rosebachregulierung in Drolshagen

Um die Rosebachregulierung in Drolshagen
Amtsverwaltung nimmt Stellung — Der Plan der Stadt

Drolshagen. „Der Artikel im lokalen Teil des S. V. vom 11. Juni 1954 „Geld besser verwenden“ ist unzutreffend und irreführend.“

Der Rosebach ist nicht vor etwa 40 Jahren eingebettet und begründet worden, sondern das war zuletzt nach dem großen Brahe der Stadt Drolshagen im Jahre 1838 und nur so weit, als der Rosebach im damaligen Baugebiet der Stadt Drolshagen lag. Inzwischen haben sich die Bevölkerung um das fünffache und das Baugebiet entsprechend vergrößert. Auch ist es nicht so, daß das Wasserwirtschaftsamt Hagen den Plan abgelehnt hat, sondern eine Landesbeihilfe wurde nicht in Aussicht gestellt, soweit es sich bei den Kosten um städtebauliche und nicht um wasserwirtschaftliche Maßnahmen handelt. Das betrifft z. B. die neue Rosebachbrücke im Höfchen. Unrichtig ist ferner, daß mit den Mitteln mehrere Straßen instandgesetzt werden können, denn die zu erwartenden Beihilfen sind zweckgebunden. Für den Straßenbau können sie nicht eingesetzt werden, ebensowenig wie andere Landeszuschüsse hierfür überhaupt verfügbar sind.

Der Beschluß der Stadtvertretung, den Rosebach zu begründen und einzubetten, ist für die wirtschaftliche und bauliche Entwicklung der Stadt von größter Bedeutung. Zunächst gilt es, die Überschwemmungen bei Hochwasser zu verhindern. Der jetzige Bachlauf führt direkt auf den Damm des Mühlenleches, wodurch ein natürlicher Stau eintritt. Durch die Verlegung und Tieferlegung des Bachbettes tritt eine Senkung des Grund-

wasserspiegels um fast 1,5 m ein. Dadurch kann das Gebiet zwischen Brücke und Höfchen der Bebauung zugeführt werden. Die Baulücke wird geschlossen und das Baugebiet der Stadt abgerundet. Der Stadtplan sieht hier mehr als 30 Gebäude vor. Durch die Ausführung des Planes wird endlich die große Gefahrenstelle bei der Brücke durch Anlegung eines Bürgersteiges beseitigt. An welchem Ort des Kreises ist der Fußgänger wohl mehr gefährdet durch den Kraftwagenverkehr? Leider muß der Mühlenlech, ein schönes Idyll unseres Städtchens, verschwinden, weil der Bürgersteig nur unter Einschränkung des Wasserrechtes der Drolshagener Mühle errichtet werden kann. Nicht unerwähnt darf die jetzige große Verunreinigung des Rosebaches bleiben. Durch Anlegung einer „Sommerrinne“, die den ungehinderten Abfluß auch bei Niedrigwasser gewährleistet, werden die üblen Gerüche beseitigt. Man frage einmal die Uferanlieger, Sommergäste und Inhaber der Fremdenbeherbergungsbetriebe nach der Notwendigkeit der Beseitigung dieses Mißstandes.

Bei sachlicher Betrachtung kann es keinen Drolshagener Bürger geben, der nicht den Plan der Stadt gutheißt. Daß diejenigen, deren Grundstücke durch die Verlegung des Rosebaches durchschnitten werden, nicht restlos erfreut sind, ist durchaus verständlich. Daraus kann aber nicht gefolgert werden, daß die Steuerzahler für den Plan kein Verständnis haben.“

Z.

Unsere Photo-TIPS

Das haben wir schon als Kinder so gemacht, daß wir durch die hohle Hand äugten, wenn wir eine Sache besonders gründlich betrachten wollten. Der Herr auf unserem Bilde tut das also auch. Durch die hohle Hand sieht er viel deutlicher, wie sich die Schatten in Tante Eulalias Antlitz verteilen, ob Licht auf ihren Locken liegt und ob der Dackel auch das richtige Photografiengesicht macht. Hinterher wird er das alles mit der Camera aufnehmen. Der Camera aber hält er nicht die hohle Hand vor. Die mag selbst zusehen, wie sie zu einer gründlichen Betrachtung kommt. Dafür hat sie ja Camera...



zulegen. Besser früher als später. Weil man dann entsprechend früher zu wirklich guten Aufnahmen gelangt. Der weit verbreitete Irrtum, es ginge auch ohne Sonnenblende, sei überhaupt nur dazu da, direkt einfalles Sonnenlicht etwa bei Gegenlichtaufnahmen abzuhalten, rührt wohl von der Bezeichnung „Sonnenblende“ her. Sie ist in Wirklichkeit eine Streulichtblende. Durch die hohle Hand betrachtet, erscheinen uns die Dinge plastischer, die Lichter heller, die Schatten dunkler, die Farben satter. Das rührt daher, daß die hohle Hand all die vagabundierenden Lichtstrahlen abhält, die kreuz und quer durch den Raum gehen, dabei auch ins Auge und in die Netzhaut fallen und den eigentlichen Bild-Eindruck verfälschen. Das gleiche bewirkt die Streulichtblende vor der Camera; auch sie verhindert eine Verfälschung, Verfälschung des Bildes. Das Bild wird konzentrierter, kontrastreicher. Aber den Unterschied merkt freilich nur der, der mit der gleichen Camera mit und ohne Streulichtblende die gleichen Aufnahmen macht. Er wird sich dann allerdings schwören, es nie wieder „ohne“ zu versuchen.

Angebot und Nachfrage

Von Simon Carmiggelt

„Wahrhaftig“, dachte ich beim Besuch eines Landstädtchens, „dort ist ja der Drehbleistift ausgestellt, den ich schon als Schulanfänger habe wollen.“ Und ich legte meine Hand begierig auf die Türklinke und betrat das kleine Schreibwarengeschäft wie ein Kind, das einen bunten Kreisel kaufen darf. Der Laden war leer, aber nach einigen Rufen erschien ein kleiner, aufgeregt fuchtelnder Mann hinter der Theke und musterte mich argwöhnisch. Offensichtlich hatte ich ihn beim Essen gestört, denn seine feuerroten Backen wölben sich noch über dem letzten Bissen, während er ein Fischschwänzchen, das ihm aus dem Munde hing, ruckartig entfernte und zwischen den Bürobedarf warf. „Guten Tag, mein Herr“, sagte ich höflich und stellte meine Mappe auf einen Stuhl. „Es handelt sich um Drehbleistifte. Ich möchte gerne einmal...“

Der Mann begann plötzlich so außergeröhlich entrüstet mit dem Kopf zu schütteln, daß ich jäh verstummte. Mißanstrengung schluckte er daraufhin alles Essen auf einmal hinunter, fing erbärmlich zu husten an und stieß schließlich mit großer Verbitterung hervor: „Sagten Sie nicht Drehbleistifte? Sie denken: Natürlich drehe ich so einem Trottel in diesem Kaff schnell ein Gros davon an, nicht wahr? Aber glauben Sie wirklich, daß ich schon alle verkauft hätte. Sie Naeseweis? Und er ließ ein so gequältes Gelächter erschallen, daß ich einen Schritt zurücktrat. „Sie verstehen mich falsch“, begann ich freundlich von neuem. „Ich beabsichtige keineswegs, Ihnen Drehbleistifte zu verkaufen, sondern...“

„Aber natürlich nicht!“ rief der Mann mit grimmigem Sarkasmus aus. „Man braucht nie etwas zu kaufen — das Lied kenne ich schon! Man soll sich nur unverbindlich die Kollektion ansehen, nicht wahr? Und dann wird geschwätzt und geschwätzt, bis ein einfacher Mann...“

„Aber ich will ja überhaupt nicht schwätzen!“ rief ich. Er öffnete jedoch mit wütendem Gebrumme eine Schublade und schmiß sage und schreibe sechs Kartons voller Ebenbilder des von mir ersehnten Drehbleistiftes auf die Theke. „Bitte schön!“ brüllte er. „Ein Gros! Hundertvierundvierzig Stück! Ich kann sie in die Erde stecken, vielleicht wachsen sie. Aber verkaufen? Kein räudiger Hund will einen

davon haben! Und das Bisti hat recht, denn es ist der erbärmlichste Mist, den ich jemals im Geschäft hatte. Bis ans Ende meiner verfluchten Tage werde ich diese Dinger mit mir herumerschleppen müssen, einzig und allein, weil ich sie mir von Ihnen aufschwätzen ließ! Also, mein Herr, versuchen Sie es mit zwölf Dutzend. Aber gerne — warum nicht gleich einen Waggon oder einen Schleppkahn voll? Nun gut, ich will mich nicht beklagen, es ist meine eigene Strafe. Aber kommen Sie jetzt nicht schon wieder mit Ihrem Dreck, denn ich würde bestimmt handgreiflich werden!“

„Er beugte sich so drohend vor, daß ich zurückwich. In der Tür sagte ich noch: „Aber ich bin doch gar nicht der Vertreter. Ich wollte ja nur einen dieser Bleistifte kaufen.“

(Aus dem Holländischen von Johannes Piron)

Und noch etwas

„Bei ami“, Maupassants berühmter Roman, wird in den sowjetisch verwalteten Rosenhügel-Ateliers in Wien erneut verfilmt. Der Franzose Louis Daguin hat mit den Aufnahmen begonnen. In der deutschen Version spielt Johannes Heesters die Hauptrolle. Auch die Tochter von Johannes Heesters, Nicole, spielt mit, ferner Gretl Schörg, Antje Welfgerber und Christl Mardayn.

An der Adria entstehen gegenwärtig zwei Filme: nach einer Novelle von Maupassant mit Viktor Staal, Hansi Knoch und Ruth Nielsen... und am Anfang war die Sünde, und die Geschichte einer Heiratschwandlerin. „Hodstapler der Liebe“ mit Gitta Lind, Viktor de Kowa, Viktor Staal, Rudolf Fernau und Hans Nielsen.

1,3 Millionen Besucher sahen in Österreich seit Oktober 1953 den Film „Der Feldherrnhügel“. Der Verleih rechnet mit 2 Millionen Besuchern, der Film durch alle österreichischen Kinos gelaufen ist.

Alle Hollywood-Firmen haben ihre Produktionen erhöht. Die Metro wird im laufenden Jahr 26, die Fox ebenfalls 26 große Filme herstellen. Auch Warner Brothers und die Paramount drehen mehr als vorgesehen.

sanft ins Tal hinab, und dort unten, zwischen grünen Feldern, lag das Dörfchen Pichincha, wo SIE wohnte, die schöne Maria, Juan Prestos Traum und Sehnsucht. Beim Erntedankfest hatte er Maria kennengelernt. Mit einer bäuerlichen Abordnung war sie in die Hauptstadt gekommen, um dem Vater des Vaterlandes in symbolischer Geste Brot und Wein zu reichen. Und ach! — der Diktator hatte sich sofort sterblich in die anmutige schwarzhaarige Schönheit mit den flinken blanken Augen verliebt.

Einige heimliche Briefe waren inzwischen zwischen dem Regierungspalast und dem Dörfchen Pichincha hin und her gewandert, und jetzt endlich hatte Marias General versprochen, sich hier für ein Stündchen mit ihm zu treffen, ganz allein, ohne Mutter und ohne Tanten. Welch eine Wonne! Ungeduldig marschierte der Diktator auf dem staubigen Weg hin und her, sah wiederholt auf die Armbanduhr und fühlte sein Herz klopfen. Seine überreizte Phantasie spiegelte ihm vor, Maria käme lachend mit flatterndem buntem Rock. Weg hinaufgestürzt, aber es war nur der Schatten eines hoch am Himmel kreisenden Geiers. Minute auf Minute verrann. Ach, wenn sie doch endlich käme. Er würde ihre Hand nehmen und heiße Worte in ihr kleines Ohr flüstern und sie endlich an sich reißen und...

Natürlich, ein wenig schüchtern würde sie sein. Schließlich muß man ja Hemmungen haben, wenn man als kleines Mädchen vom Lande einem Allgewaltigen gegenübersteht. Aber er würde ihre Befangenheit verschlucken, er würde den kleinen Mund mit den blitzenden Zähnen zum Lachen bringen. Ganz sacht wollte er

Männlicher „Fleiß“ endlich entlarvt

Des Mannes Faulheit statistisch festgenagelt: — 36 Stunden wöchentlich im Lehnstuhl, 60 im Bett

London. — Wenn jemand über zuviel Arbeit stöhnt, ist es gewiß ein Mann. Aber sind die Männer tatsächlich so mit Arbeit überlastet, daß es ihnen beim besten Willen nicht möglich ist, ihren Frauen gelegentlich im Haushalt zu helfen? Meinen Sie nicht auch, meine Damen, man müßte es einmal nachprüfen?

Keine Sorge: es ist schon geschehen. Das britische Gesundheitsministerium hat den Fall genau untersucht und eine Statistik darüber aufgestellt. Nach der Lektüre dieses Berichts kann man den Männern (besonders den englischen) nur noch sagen: „Stellt euch in die Ecke und schämt euch!“

Es hat sich bei dieser hochamtlichen Untersuchung herausgestellt, daß der Durchschnittsmann 36 Stunden pro Woche untätig im behaglichen Lehnstuhl dahindämmert. Hinzu kommen aber noch die 60 Stunden, die er wöchentlich schlafend

oder dösend im Bett verbringt. Im Vergleich dazu stehen nur — immer in Durchschnittszahlen gerechnet — ganze 47 Stunden Arbeit.

Natürlich hilft der Durchschnittsmann manchmal auch seiner Frau, repariert zerbrochene Kinderstühle, hängt Bilder auf oder gräbt den Garten um. Dafür opfert er — man sollte es nicht für möglich halten — runde sieben Stunden in der Woche. Und nur sechs Minuten im gleichen Zeitraum verschwendet er damit, Holz oder Kohlen heranzuschleppen. Allerdings gab

über die Hälfte der über diesen Punkt befragten Männer zu, daß sie ihre Freizeit überhaupt nicht mit solchen Hilfeleistungen zu belasten pflegten.

Die Untersuchungen wurden von einer Gruppe von Wissenschaftlern und Ärzten durchgeführt. Versuchskaninchen waren 137 Männer, die in Slough (Buckinghamshire) in 15 verschiedenen Fabriken arbeiten. Sie hatten die Aufgabe, über jede Minute ihres Lebens genau Buch zu führen — eine ganze Woche lang. Alles, was sie während dieser Zeit aßen und tranken, wurde genau gemessen. Man schätzte die Energie ab, die sie für jede Handlung verbrauchten.

Gewiß verfolgte man mit diesem Experiment hauptsächlich medizinische Forschungszwecke. Für uns sind aber besonders die am Rande „abgefallenen“ Ergebnisse interessant. So sollen sich die Männer nur nicht mehr darüber beschweren, daß wir Frauen soviel Zeit mit Anziehen verbringen. Sie selbst verschwenden ja wöchentlich sechseinhalb Stunden damit, sich zu rasieren, zu waschen sowie an- und auszuziehen.

Aus meisten überrascht aber wohl die Feststellung, daß die auf Herz und Nieren geprüften Männer in ihrer Freizeit geradezu sagenhaft faul sind, obwohl die meisten auch beruflich nur leichte Arbeit verrichten und zum größten Teil unter 30 Jahre alt sind. Die Durchschnittszeit, die sie für körperlich anstrengende Sportarten verwenden, ist etwa eine halbe Stunde in der Woche. Selbst für Billard u. ä. verwenden sie im gleichen Zeitraum nur eine Stunde. Am Rundfunkgerät zu sitzen, zu lesen und dahinzudösen — das scheint die beliebteste „Freizeitgestaltung“ des modernen Mannes zu sein.

Allerdings gilt diese Statistik nur für die Engländer, die den Deutschen vorwerfen, daß sie zu fleißig sind. Das ist ein gewisser Trost für unserer männlichen Leser.

Aus dem Atelier geplaudert

Wer ein Bild zu erklären versucht, ist fast immer auf dem falschen Weg. Picasso

Man kann vom Künstler nicht mehr verlangen, als er geben kann, und vom Kritiker nicht mehr, als er zu sehen vermag. Braque

Das Wahre und Wirkliche in der Kunst beginnt erst dann, wenn man nicht mehr begreift, was man tut und was man kann, und dennoch eine Kraft in sich spürt, die um so stärker wird, je mehr man ihr entgegenwirkt und sie verdichtet. Matisse

Es handelt sich für den Maler darum, sich mit dem Publikum auszusöhnen, das man zu seinem vermeintlichen Feind machen wollte. Marcet

UNGEbrochene Liebe

Es war im Frühjahr. Ich lebte bei meinem Bruder auf dem Lande, und wir wollten auf einem abgelegenen Bauernhof einen kleinen Besuch machen. Gerade standen wir mit dem Bauern auf dem Hühnerhof, als es wie ferne Trompetenstöße vom Himmel herunterscholl: Wildgänse zogen rufend nach Norden.

Plötzlich antwortete aus dem Hühnerhof ein seltsam durchdringender Schrei.

„Jetzt passen Sie mal auf!“ rief der Bauer aufgeregt und öffnete eiligst das Gatter.

Eine Wildgans watschelte heraus. Sie schleppte einen Flügel nach. So schnell es gehen wollte, hinkte sie dem nahen Moorbruch zu. Und aus der Sch... der Wildgänse droben löste sich eine und ließ sich kreisend zu der Artgenossin herab.

„In jedem Frühjahr ist das so“, erklärte der Bauer. „An einem Herbsttag fand ich

sie mit einem zerschossenen Flügel draußen im Moor. Ich brachte sie in meinen Hühnerstall. Als es wieder Frühling wurde und die Wildgänse am Himmel riefen, lob meine Gans den Kopf und rief zurück. Damals kam der Wildgänscherich zum ersten Male herab, und ich ließ sie zu ihm hinaus. Ich wollte nur mal sehen, was jetzt geschah.“

Sie brauchen mir's nicht zu glauben, aber die beiden haben draußen im Moor tatsächlich schon eine Menge Junge großgezogen.

Wenn's wieder kalt wird, nimmt der Gänserich die Jungen mit nach Süden, und die Alte dort kommt artig zurück zu uns auf den Hof.

Und — hol's der Kuckuck: mir ist jedesmal 'n bißchen komisch ums Herz, wenn er so vom Himmel zu ihr runterkommt.“ W. W.

der Knecht hat sich den Fuß verstaucht... Ich weiß nicht, wie ich Ihnen das alles erklären soll.“

Der Oberst lachte. „Man hat Sie also versetzt, mein General?“

„Blaß, äußerst peinlich“, murmelte der Diktator und wurde rot. „Diese Frauen sind doch seltsame Geschöpfe. Aber eines kann ich Ihnen flüstern: Ich werde energisch durchgreifen und...“

„Doch das Kind nicht etwa verhaften lassen?“ rief der Oberst entsetzt.

„Nein, die morgigen internationalen Wirtschaftsbesprechungen absagen. Morgen hat Maria nämlich Zeit, Oberst — morgen hat sie Zeit...“

Die Taufpaten

Das Söhnchen eines Schauspielers wurde getauft. Als Paten waren zwei Komiker gebeten worden, Fritz Beckmann und Louis Schneider. Nachdem die feierliche Handlung vorüber war, beugte sich Beckmann über den Täufling und sagte: „Laß man gut sein, du bist nicht das erste Stück, das zwei Komiker über Wasser gehalten haben.“

Der Fahrradhändler erwartete ein freudiges Familienergebnis. Als es bald soweit war, mußte er dringend verreisen. „Daß du mir sofort ein Telegramm schickst, Agathe“, sagte er. „Wenn es ein Junge ist, telegraphierst du einfach: ‚Herrenrad‘. Und ‚Damenrad‘, falls es eine Tochter ist!“

Als er am Abend im Hotel abstieg, lag ein Telegramm für ihn da. Darin stand nur ein Wort: „Tandem.“

Rendezvous eines Diktators

Von Richard Schweitzer

Maria daran gewöhnen, daß ein Staats- oberhaupt auch nur ein Mensch mit einem sehr empfindsamen, liebebedürftigen Herzen ist. Eines Tages würde er Maria dann mit in seinen Palast nehmen und sie mit Schmuck und Ehren überschütten.

„Es wird ihr doch nichts passiert sein?“ Abermals sah General Juan Presto auf die Uhr. Sie hatte versprochen, sich um 16 Uhr einzustellen; jetzt war es schon 16.10 Uhr. Der Diktator setzte sich auf einen Stein, klopfte den Staub vom Aufschlag seiner eleganten Flanellhose und legte die Blumen neben sich in den Sand. „Liebes, dummes, kleines Mädchen“, würde er sagen, „du mußt mich nicht so ängstlich ansehen, ich bin doch kein Übermensch. Ganz normal darfst du mit mir sprechen, wie zu deinem Bruder oder deinem Vater — sieh: ich bin doch nur im Dienst ein großer Mann, privat bin ich so schlicht und einfach wie jeder andere Mensch auch.“ Ja, so würde er sprechen. Der General seufzte. Ganz behutsam wollte er Marias Zunge lösen, und dann würde es ein schöner friedlicher Nachmittag werden, voller Glück und...

Aber da kam sie ja! Mit wehenden Röcken kam Maria den Weg heraufgerannt — ganz so, wie es sich der General vorgestellt hatte. Ihr schwarzes Haar glänzte im Sonnenlicht; sie schien über den Boden dahinzufallen. Der Diktator sprang auf, ergriff seinen Blumenstrauß. Jetzt fühlte er wieder deutlich sein Herz pochen, und dann...

„Herr General“, sagte das Mädchen hastig, „selen Sie bitte nicht böse, weil ich so spät gekommen bin, es ist nämlich so: bei uns auf dem Hof geht alles durcheinander. Die Kuh hat gekalbt, und das

hat nicht so geklappt, wie es eigentlich sollte, verstehen Sie, darum müssen wir alle helfen, und wenn sich der Knecht nicht den Fuß verstaucht hätte, dann könnten wir jetzt... Es ist zu dumm, hoffentlich verstehen Sie...“

„Mein Kind“, sagte der Diktator verwirrt, „ich bin — ich will...“

„Dann ist ja alles in Ordnung!“ Maria lachte. „Ich dachte schon, daß Sie schrecklich grimmig wären, und Mama meinte das auch, aber dann habe ich mir gedacht, Generale sind doch auch nur Menschen, und sie drücken schon mal ein Auge zu, schließlich kommt ja erst die Arbeit und dann das Vergnügen. Es wird Ihnen also wohl nichts ausmachen, wenn ich jetzt wieder gehe, denn ich werde doch auf dem Hof gebraucht, wir können uns ja ein andermal sehen, vielleicht morgen, wenn es Ihnen paßt, aber Sie sind ja Chef, haben gewiß viel Zeit; ich muß mich jetzt aber wirklich beeilen, man wartet doch auf mich, wegen der Kuh und dem Knecht; mir wäre es übrigens morgen um dieselbe Zeit ganz recht. Einverstanden? Dann auf Wiedersehen, Herr General, und lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden!“

Und Maria warf dem Diktator noch eine Kußhand zu, wandte sich um und rauschte davon wie ein Wirbelwind. General Presto aber stand dort, mit dem Nelkenstrauß in der Hand, und er sah nicht sehr intelligent aus. Er schüttelte den Kopf, sah dem Mädchen nach, und dann wandte er sich um und schritt langsam zu seinem Wagen zurück.

„Nanu, schon wieder hier?“ fragte sein Adjutant Oberst Concha erstaunt. „Es ist wegen der Kuh“, antwortet langsam der Vater des Vaterlandes. „Und

Vom Umgang mit sich selbst / Von Erika Lengmick

Eines steht fest: wir müssen ein ganzes Leben lang mit uns selbst auskommen. Und das ist hart. Denn wer hätte nicht schon bis zum Überdruß erfahren, wie sehr man sich selbst leid wird?

Mein Freund sagte immer: „Es ist eine starke Zumutung, daß einem jeden Morgen beim Rasieren die gleiche Visage entgegenrückt. „Aber es hilft nichts. Der Anblick muß ertragen werden. Billiger kann man seine Individualität nicht haben.“

Mit welcher paradiesischen Freude entdecken dagegen Kinder sich zum ersten Male im Spiegel! Lange Zeit erscheinen in der Jugend die eigenen Möglichkeiten unbegrenzt, und eine beglückende Fülle tut sich auf. Allmählich erkennt man seinen Typ, und man ist drauf und dran, seinen Lebensstil zu finden. Bis die Naivität zerbricht, bis man sich seiner selbst bewußt wird und die ersten Schlappen einsteckt. Die äußersten Situationen flankieren den Weg: die Abgründe der Blamagen links und die Gipfel der Erfolge rechts. So navigiert das Lebensschiff im Zickzack-Kurs zwischen Selbstüberschätzung und Minderwertigkeitsgefühl. Es ist eine abenteuerliche, eine strapaziöse Fahrt.

Auf dieser Fahrt kommt mit tödlicher Sicherheit der Augenblick, da man die Waffe der Verachtung gegen sich selbst richtet. Man beginnt sich zu hassen. „Ich bin nicht mein Typ“, sagte eine Freundin zu mir, und sie versicherte, daß sie den Inhalt ihrer Sparbüchse gegeben hätte, um so zu sein wie ich, nämlich sanft und blond. Ich meinerseits flog auf schwarz und dämonisch. Das ist die Zeit der Freundschaften und der erwachsenen Liebe. Man sucht das, was man nicht hat: seinen Ergänzungstyp, seinen Partner. Bis man erkennt, daß manche Schwarzen eine blonde Seele haben, und daß hinter Madonnen-Augenaufschlägen katzengrüne Gelüste glimmern. Man legt das typisierende Schubkasten-System zu den Akten, kurz: man sieht die Menschen differenzierter, lebendiger — und gerechter.

Auch sich selbst. Man steigt um so viele Zöll in die Tiefe, wie man die Nasenspitze in die Höhe reckt, und allmählich begreift man, daß das eigene Wesen verschiedene Klaviaturen übereinander hat. Darauf leh-

ren uns die Lebenserfahrungen zu spielen. Die Etüden sind mühsam, und das Lehrgeld ist beträchtlich. Unangenehm ist der Umstand, daß es für diesen Lehrgang keine Bücher gibt, vielmehr ist das einzige Unterrichtswerk das Leben, das nackte, grausame, herrliche Leben.

Indessen: wie ermüdend und langweilig ist es, immer die Fehler an der gleichen Stelle zu machen. Immer wieder fällt man von sich selbst herein. Das schmeißt einen nun nicht mehr um, vielmehr beginnt man, es komisch zu finden.

Selbstironie und Humor der eigenen Person gegenüber sind die Rettung, und die Lage ist nicht mehr hoffnungslos. Man identifiziert sich nicht mehr blind mit dem alten Adam. Man nimmt sich nicht mehr so ganz ernst. Es ist gut, sich selbst wie einen anderen Menschen zu behandeln: pädagogisch-therapeutisch. Auch dafür gibt es kein Rezept. Absolute Strenge gegen sich macht eng, unduldsam, überheblich und säuerlich. Nachgiebigkeit macht weich, schlapp und untüchtig. Mitleid mit sich selbst indessen führt nur zu Sentimentalitäten. Es empfiehlt sich, oft die Methode

zu wechseln. Die Selbstgespräche sollten sich vom liebevollen Zureden (Komm, versuch es noch einmal! Gib nicht so schnell auf!) bis zu plastischen Flüchen erstrecken.

Ein Prüfstein, wie weit man sich von dem kleinen eigenen Ich distanzieren hat, sind die Erfolge oder die Niederlagen der Mitmenschen. Ich kannte ein Freundespaar, von dem der eine bei einem Fortschritt des anderen lächelnd meinte: „Gott sei Dank, wenigstens einer von uns hat Glück gehabt.“ Wenn wir das sagen können, dann gleitet allmählich bei Katastrophen des lieben Nächsten die Schadenfreude von uns ab, und wir fühlen uns ein wenig glücklich beteiligt an allen Erfolgen der Mitmenschen, ohne bitter zu grollen: Warum nicht ich?

Wie aber alle Wahrheiten die Widersprüche umgreifen, so auch hier: das Kunststück fertigzubringen, sich selbst unwichtig zu nehmen, gleichzeitig aber unermüdlich alles zu tun, den Funken aus der eigenen Persönlichkeit zu schlagen, der in ihr ist, darauf kommt es an. Denn auf diesen Funken des höheren Ichs ist der göttliche Haushalt angewiesen.

Skandal in Stuttgart

Erinnerungen an die Duse von Olga Signorelli

„Meine Kunst gehört mir“, auf diesen Satz besteht die Duse, und sie weiß, was sie will und vor allem, was sie nicht will.

Einmal bat die Königin Margherita, welche einer Vorstellung in Rom beiwohnte, nach der Aufführung die Künstlerin in ihre Loge.

„Wollen Sie ihrer Majestät sagen, daß ich für die ehrenvolle Anforderung dankbar bin, aber Majestät werden sich verstehen, daß es für eine Schauspielerin demütigend ist, im Kostüm über den Korridor zu gehen“, so hatte die Duse geantwortet und dadurch endlose Kommentare und Klatschereien hervorgerufen.

Ihre Weigerung war kein Mangel an Ehrerbietung. Die Duse war der Meinung, daß man „auf der Bühne, durch die Rampe“ von der übrigen Welt getrennt,

eine andere Existenz lebt, gemäß der inneren Logik des Dramas, aber kaum sei diese Grenze überschritten, so werde man Statistin auf einem Maskenball, die lediglich im Karneval ihre Berechtigung habe.“

„Auf der Bühne gehöre ich dem Publikum und bin glücklich, ihm zu gefallen, aber wozu hingehen und die Komplimente ihrer Majestät entgegenzunehmen? Ich bin tief dankbar für den ehrenvollen Beifall, doch das genügt mir“, so antwortete sie in Brüssel auf eine Aufforderung der Königin von Belgien, und sie wird von der Herrscherin verstanden, welche die Souveränität der Kunst achtet.

Schlechter erging es ein andermal in Stuttgart dem König von Württemberg. Voller Begeisterung für die Duse schickte er den Obersthofmarschall, um sie zu beehren, das Seine Majestät in ihre Garderobe kommen werde, um ihr dort zu gratulieren.

„Ew. Exzellenz möge Seiner Majestät dem König danken und sagen, daß sein Wohlwollen mich tief bewegt, daß ich aber seinem Wunsche nicht entsprechen kann. Besuche rufer mich in die Wirklichkeit zurück und unterbrechen die Illusion, die ich brauche.“

Der König gibt sich nicht geschlagen. In der folgenden Pause geht er auf die Bühne und klopft an der Garderobe der Künstlerin an.

„Wer ist das?“

„Der König.“

„Ich bedaure, Sie nicht empfangen zu können. Ich ziehe mich an.“

„Ich werde warten, bis Sie angezogen sind.“

„Das ist unnötig mein Herr. Ich habe Ew. Majestät bereits danken lassen. Es ist mir unmöglich, Besuche zu empfangen.“

„Aber...“

„Es ist nutzlos, weiter darauf zu bestehen. Ich werde die Garderobe erst verlassen, wenn man mir mitteilt, daß Sie gegangen sind.“

Der König zieht sich wütend zurück. Am nächsten Tag erhält die Truppe Befehl, abzureisen, mit der Begründung, „daß die Stuttgarter Luft der Frau Duse nicht bekomme.“

(Aus „Eleonora Duse, Werden, Leiden, Vollenden“, Eugen-Rentsch-Verlag, Erlangen — Zürich.)

Aus deutschen Ateliers

Zur Zeit dreht die Göttinger Filmaufbau GmbH. die Außenaufnahmen zu dem Film „Sie“ in Paris. In den Hauptrollen wirken die Französin Marina Vlady und die Deutschen Walter Giller und Nadja Tiller mit. Das Drehbuch nach dem gleichnamigen Roman von Gabor von Vasary schrieb Rolf Thiele, der auch Regie führt.

In Göttingen begannen die Aufnahmen zu „Unter vier Augen“. Unter der Regie von André Michel erscheinen in den Hauptrollen Hildegard Knef, Carl Raddatz, Ivan Desny, Werner Hinz. Die Musik schreibt Werner Eisbrenner.

Nach 21 Drehtagen beendete Hans Deppe kürzlich „Die sieben Kleider der Katrin“. Hauptrollen: Sonja Ziemann, Doris Kirchner, Paul Klinger, Georg Thomalla, Wolf Albach-Retty, Gunnar Möller und Grethe Weiser.

Im Titelregister der Filmselfbstkontrolle hat die „Ariel-Film, Harry Piel-Produktion“ ein Filmvorhaben „Verlorene Söhne der Heimat“ eintragen lassen, das das Schicksal Deutscher in der Französischen Fremdenlegion zum Thema haben soll und dessen Handlung in den Kämpfen um die indochinesische Festung Dien Bien Phu endet.

Erich Schellow wurde für die Titelrolle in der farbigen Neuverfilmung von „Heideschulmeister Uwe Karsten“ verpflichtet. Schellow, Mitglied des Schiller- und Schloßpark-Theaters in Berlin, stand in diesem Jahr zum erstenmal vor der Kamera.

Die CCC hat die Verfilmung des Romans „Anna Karenina“ von Tolstoi in ihren Produktionsplan aufgenommen. Für die Hauptrollen sind Ruth Leuwerik, O.W. Fischer und Willy Birgel vorgesehen.

HIER WIRD GELACHT

Nullen

„Wenn ich alle meine Ahnen aufzählte, das gäbe eine stattliche Zahl.“
„So? Wieviel Nullen?“

Geburtstag

Klein Hella hat Geburtstag. Die Kindergarten-Gesellschaft sitzt um den Tisch. Hellas Mutti bemerkt einen kleinen Jungen, der gar nicht ist.

„Willst du denn keinen Kuchen essen?“ fragt sie das Büschchen.

„Kann nicht. Bin satt! Platze gleich!“ ächzte der kleine.

„Dann steck dir doch ein paar Kekes für den Nachhauseweg in die Tasche.“
„Geht nicht! Auch schon alles voll“, kam die Antwort.

Kreislauf

„Wenn ich meinen Lebertran schlucke, kriege ich von Mutti immer zehn Pfennig als Belohnung.“

„Und was machst du mit dem Geld?“
„Davon kauft Mutti wieder Lebertran.“

Der Mustergatte

Frau Meier hat Frau Schulze ihr Leid über ihren Mann geklagt.

„Soweit hätten Sie es gar nicht erst kommen lassen dürfen“, meint Frau Schulze. „Da sehen Sie sich meinen Mann an: der raucht nicht, trinkt nicht, geht abends niemals aus und rührt keine Karten an.“

Sein Trick

„Donnerwetter“, staunt Frau Meier. „Aber nun sagen Sie mir nur eins, Frau Schulze: haben Sie ihm das alles abge- wohnt oder haben Sie ihn schon als Trottel geheiratet?“

„Donnerwetter“, staunt jemand den Löwenbändiger an. „Wie können Sie kleiner Mann es nur wagen, sich mit den größten und wildesten Bestien einzulassen?“

„Mein Trick! Gerade weil ich so klein bin, meinen die Biester, es lohne sich noch nicht, mich zu fressen. Sie warten also schön brav, daß ich wachse!“

Angst

„Warum heiratet Willi eigentlich nicht?“
„Der dumme Kerl hat Angst vor der Ehe.“

Darum

„Wirklich ein dummer Junge! Bevor ich geheiratet habe, habe ich überhaupt nicht gewußt, was Angst ist.“

Sein Leiden

Der Seppel kommt zum Arzt: „Herr Doktor, könnten Sie mir net durchleuchten?“

„Ja, warum denn? Was fehlt Ihnen denn?“
„Joa, wissen Sie, mei Oalte, die soagt, i' hätt' an der Zenzi an Affen gefressen.“

Schlechter Rechner

Chef: „Vorgestern haben Sie sich um 100 Mark verrechnet, gestern haben Sie zuviel herausgegeben, und heute halten Sie um die Hand meiner Tochter an. Menschenkind, Sie verrechnen sich ja jeden Tag!“

Retourkutsche

Ein Zigarrenhändler schickte einem Arzt eine Auswahl Zigarren. Er schrieb: „Obwohl Sie keine Zigarren bestellt haben, erlaube ich mir, Ihnen diese Auswahl zu schicken. Sie können sich von der Güte der Ware überzeugen. Der Preis beträgt 25 DM.“

Der Arzt paffte die Zigarren mit Genuß und schrieb an den Händler: „Obwohl Sie nicht um meinen ärztlichen Rat gebeten haben, verschreibe ich Ihnen einen vierwöchigen Kuraufenthalt in Bad Pyrmont. Sie werden sich dort von der Güte meines Ratschlags überzeugen. Mein Honorar beträgt 25 DM.“

Bissig

Der Richter sagte: „Angeklagter. Sie sollen hier nichts als die reine Wahrheit sagen. Das andere macht Ihr Rechtsanwalt.“

Die Zukunft hat schon begonnen

Robert Jungk: Die Zukunft hat schon begonnen. Scherz & Goverts, Verlag, Stuttgart, 12,80 DM.

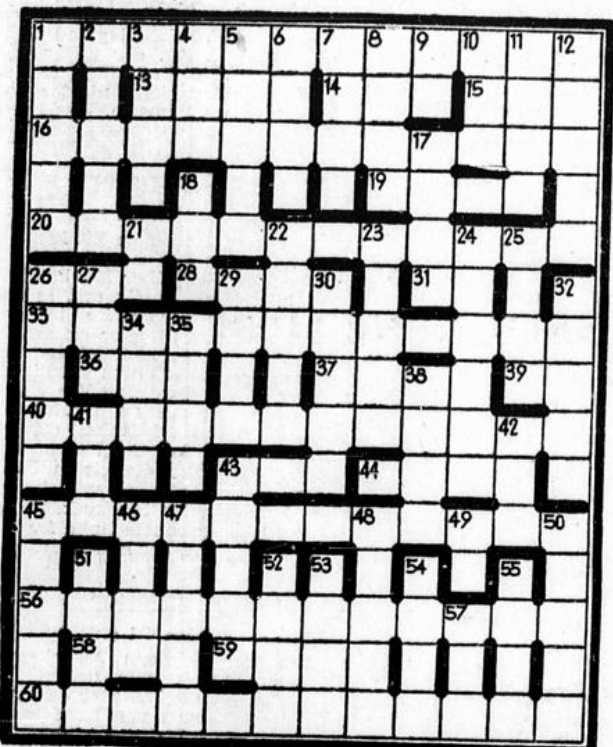
Robert Jungk sagt: Die Zukunft hat schon begonnen! Sein Buch ist von ernster Sorge getragen um die Zukunft der Zivilisation, wie sie sich in der „neuesten Welt“ gespenstisch abzeichnet. Jungk sucht diese „neueste Welt“ dort auf, wo wir im allgemeinen die „neue Welt“ vermuten — in den Vereinigten Staaten. Wie also sieht die Zukunft aus, die uns erwartet? Dem Leser wird manche bittere Medizin verabreicht. Amerika sei nicht nur das Land der Freiheitsstatue, strahlender Wolkenkratzer, der „kleinen roten Schulhäuser“, der „freundlichen weißen Kirchen“, nicht das Land „rauhbeiniger Individuen“, sondern das „Präsidenten aus der Blockhütte“. Es sei auch ein Land der Vermassung und der Fabrikation. Alles wird „fabriziert“: Raketen, Pflanzen, Tiere, Geschmack, Vergnügen — und der Mensch ist in der fabrizierten Welt nur eine „Fehlkonstruktion“, die des „Seeleningenieurs“ bedarf. Jungk charakterisiert diese Gesinnung als unverhohlenen Streben nach Allmacht: nach Allmacht über Himmel und Erde, Natur und Seele, ja selbst über die Zukunft. Er gibt sprechende Beispiele. Intellekt und calcul formen die ungeheuerlichsten Maschinen, aber diese formen sich dann auch ihren Menschen. So mag die Maschine in Gestalt des Superrelektrogehirns von Washington Denkentscheidungen fällen, von denen der harmlose Mitteleuropäer nichts ahnt. Aber auch er wird von Entscheidungen größter Reichweite betroffen, wenn das „Orakel von

Washington“ etwa einen Krieg, den es zur Zeit der Abberufung McArthurs noch nicht für rentabel hielt, heute „günstiger“ beurteilen würde. Jungk ist Journalist und schreibt einen spannenden Stil. Seine Reportagen atmen nicht Sensationsmacherei. Er glaubt, daß eine Elite amerikanischer Denker, darunter Einstein, auch unter persönlichem Risiko, diese bereits begonnene Zukunft in andere Bahnen lenken können. Aber noch dominiert die Ehe der Wissenschaft mit der Macht, und die Chancen des homo sapiens, sich gegen den homo faber durchzusetzen, sind gering. Denn daß Jungk bei dem technischen Giganten Sowjetrußland nicht dieselben Beobachtungen machen könnte, ist unwahrscheinlich. ws.

Martin Buber: Israel und Palästina. Zur Geschichte einer Idee. Artemis-Verlag, Zürich. 205 S. 9,80 DM.

Daß sich im Gefolge der schlimmsten Verfolgung der Staat Israel in Palästina bilden konnte, ist für das Abendland von großem Interesse. Daß hier aber eine über Jahrhunderte immer wieder belebte, mythenumwobene Hoffnung, eine religiöse Idee politische Wirklichkeit wurde, erscheint dem bedeutenden Philosophen seines Volkes, Martin Buber, das Wichtigste dabei zu sein. Dies ist die Geschichte einer Idee, die ein Volk und ein Land in wechselseitige religiöse Beziehung setzt, zugleich ein Einblick in die Kräfte, die das jüdische Volk bis heute zu einigen vermocht haben. ws.

UNSER RÄTSEL



Waagrecht: 1. Reinste Quarzart, 13. Festsaal, 14. portugiesische Besetzung in Vorderindien, 15. biblischer Frauenname, 16. Anhänger der Alkoholbekämpfung, 19. maßloses Begehren, 20. Nervenschwäche, 26. Salzwasser, 28. größter rechter Nebenfluß des Rheins, 31. französischer Artikel, 33. Mensch mit unerschütterlicher Ruhe, 36. Stadt in Italien, 37. Prüfung, 39. ägyptischer Sonnengott, 40. Naturschutzgebiet in Amerika, 43. römischer Sonnengott, 44. italienische Hafenstadt am Adriatischen Meer, 45. Ausgleich, 56. Zierbaum mit Blütenkerzen, 58. Gewässer, 59. Schwung, 60. Völkerkunde.

Senkrecht: 1. Farbe, 2. Hülsenfrucht, 3. Ruhepause, 4. landwirtschaftlicher Bewirtschaftungs- Gewinn, 49. Geliebte des Zeus, 50. ohne Gewinn, 51. Verkehrsanstalt, 52. abgezogene Tierhaut, 53. Nebenfluß der Donau, 54. dämonische Frau, 55. Bergstock am Vierwaldstätter See, 57. nicht weit entfernt. 1 = J

Auflösung des Donnerstag-Rätsels

Waagrecht: 1. Thale, 3. Orade, 7. Leander, 11. Pol, 13. Eta, 15. Ade, 16. Erato, 17. Hagen, 18. Nab, 19. Sir, 21. Alb, 22. tu, 25. Makrele, 26. Nadir, 27. Sedan.

Senkrecht: 1. Terpent, 2. Leo, 3. und 4. Ree, 5. Ar, 6. Elfenbein, 8. Not, 9. Sorau, 10. Adele, 12. Lab, 13. Eos, 14. Ahr, 15. Aga, 20. irr, 23. Mai, 24. Ile.

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Smyslows letzter Sieg im Weltmeisterschaftskampf

In der 23. Partie zog Smyslow mit dem Weltmeister gleich und erreichte, da die letzte Partie remis ausging, dasselbe Ergebnis wie drei Jahre vorher Bronstein. Es gibt also gewissermaßen nun drei Großmeister im Weltmeisterschaftskampf. Erst in drei Jahren wird der nächste Weltmeisterschaftskampf zum Austrag kommen. In diesem Jahre werden die Zonenturniere durchgeführt — das Europazonenturnier nahm am 4. Juni in München seinen Anfang. Die Sieger der einzelnen Zonen tragen dann das Kandidatenturnier im nächsten Jahre aus. Der Sieger des Kandidatenturniers ist berechtigt, den Weltmeister herauszufordern.

Französisch

Weiß: Smyslow. Schwarz: Botwinnik. 1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d3... Also nicht d2-d4 wie bisher, sondern die geschlossene Spielweise, die zwar keineswegs schlecht ist, aber doch eine friedlichere Note darstellt. Resignierte der Herausforderer mit einem Punkt Rückstand in der vorletzten Partie? Vielleicht wollte er gerade dieses Gefühl bei Botwinnik erwecken und ihn in Sicherheit wiegen.

2... c7-c5 3. Sb1-d2 Sb8-c6 4. g2-g3 g7-g6 5. Lf1-g2 Lf8-g7 6. Sg1-f3 Sg8-e7 7. 0-0 0-0 8. c2-c3 d7-d6. Auch der Weltmeister ist sich noch nicht ganz im klaren, welchen Weg er beschreiten soll, deshalb hält er sich zunächst noch zurück, anstatt sofort d7-d5 zu spielen.

9. a2-a4 f7-f5 10. Dd1-b3 d6-d5 11. e4-d5 e6-d3 12. Tf1-e1 f5-f4 Botwinnik hat sich endgültig entschlossen, die Verteidigung aktiv zu führen. Mit dem Bauernopferangebot will er dem Damenläufer die Bahn freimachen.

13. Sd2-f1 Lc8-g4 14. g3-f4!... Nicht etwa Lf4? wegen Lf3: 15. Lf3: g5! mit Figurenverlust. Auch der Bb7 darf nicht geschlagen werden, da nach Db7: Tb8 15. Da6 Tb6 die Dame verloren wäre.

14... Lg4:f3 15. Lg2:f3 Kg8-h8 16. Le1-d2 Lg7-h6 17. Te1-e6 Lh6:f4 18. Ta1-e1 Lf4:d2 19. Sf1:d2... Damit ist das Gleichgewicht wieder hergestellt. Botwinnik glaubt aber, aus der Schwäche des weißen Königsflügels — besonders auf der f-Linie — Vorteil ziehen zu können und sucht nun, anstatt mit Dd7 das Remis sicherzustellen, auf Gewinn zu spielen. Das wird ihm zum Verhängnis.

19... Se7-f5 20. Lf3-g2 (nicht Ld5? wegen Dg5 — nebst Dd2!) 20... Sf6-h4 21. Db3:d5 Sh4:g2 22. Dd5:g2... Der Damenaustausch läge natürlich in des Weltmeisters Sinne; denn es würde Sd8! folgen. Das ist aber die letzte Klippe für Smyslow.

22... Dd8:d3 24. Sd2-e4! Der Springer erweist sich auf einmal als riesenstark, erobert zwei Bauern und entscheidet das Spiel zugunsten von Smyslow. Der schwarze Angriff dagegen erweist sich als harmlos.

23... Tf8-f5 24. Se4-d6 Tf5-f3 25. Sd6:b7 Ta8-f8 26. Sb7:c5 Dd3-f5 27. Te6-e8! Kh8-g8 28. Te8:f8+, aufgegeben.

Das war Ungarns Fußballzauber! Schwache deutsche Elf verlor 3:8

Herbergers Basel-Mannschaft als Experiment - Immerhin ein zweites Spiel gegen die Türkei

Basel. Die Schweizer Grenze bei Basel hatte am Sonntag ihren großen Tag. Das Fußballländerspiel im Weltmeisterturnier zwischen Ungarn und Deutschland im neuen St.-Jakobs-Stadion stand im Mittelpunkt des Interesses. Nach Angaben der Schweizer Grenzpolizeibehörden passierten in der letzten Nacht und am Sonntagmorgen rund 15 000 Deutsche mit allen erdenklichen Fahrzeugen die Grenzübergangsstellen. Zusammen mit den 15 000 Besuchern, die schon an den Vortagen eintrafen, mögen es etwa 30 000 Deutsche gewesen sein, die das für ihre Heimat bisher wichtigste Spiel sehen und ihre Elf durch Stimmaufwand Unterstützung schenken wollten. Viele kamen ohne Eintrittskarten in Basel an. Sie mußten erfahren, daß kein einziges Ticket mehr zu haben war, da dieses Spiel als erstes aller Ländertreffen der Weltmeisterschaft seit Wochen mit 55 000 Plätzen restlos ausverkauft war. Der deutsche Fußball hat seine bisher höchste Niederlage erlitten. Herbergers Versuch, mit einer halben zweiten Garnitur gegen Ungarn ein gutes Ergebnis herauszuholen, ist gescheitert.

Mit Pfiffen empfangen

Wie es zu dem 3:8 im Baseler Länderspiel kam

Basel. Die deutsche Mannschaft erschien in dem mit 60 000 Zuschauern überfüllten Baseler St.-Jakobs-Stadion mit sieben Spielern, die beim 4:1-Sieg über die Türkei nicht aufgestellt waren. Dagegen hatten die Ungarn ihre beste Elf aufgestellt. Dem englischen Schiedsrichter Ling stellten sich die beiden Nationen in folgender Aufstellung:

Deutschland: Kwiatkowski; Bauer, Kohlmeier; Posipal, Liebrich, Mebus; Rahn, Eckel, Fritz Walter, Pfaff, Hermann.

Ungarn: Grosits; Buzanski, Lantos; Boszik, Lorant, Zakarias; Toth, Kocsis, Hidegkuti, Puskas, Czibor.

Mit einem Pfeifkonzert wurde die Ansage der deutschen Mannschaft von den 30 000 Schlächenbummlern bejubelt. Nur Posipal, Eckel, Liebrich und Fritz Walter erhielten Beifallszeichen. Alle anderen deutschen Spieler wurden einzeln beim Ertrönen ihrer Namen ausgepfiffen. Die fahrbare Tribüne, ein Sonderzug der Schweizer Bundesbahn mit rund 500 Zuschauern, fuhr kurz vor Spielbeginn gegenüber der Haupttribüne auf. Durch die Idee eines Geschäftsmannes wurde so den Zugbenutzern die einmalige Gelegenheit geboten, das Länderspiel vom Eisenbahnabteil aus zu erleben. Sie brachten nur eine Fahrkarte für 20 Rappen zu lösen.

Puskas hatte Platzwahl und wählte für seine Mannschaft die Sonne im Rücken. Nach dem Spiel der Nationalhymnen gab der Schiedsrichter den Ball frei zum ersten Spiel seit 1941, als Ungarn von Deutschland in Budapest mit 5:3 geschlagen wurde. In der vierten Minute bereits hieß es 1:0 für Ungarn. Torwart Kwiatkowski hatte einen hohen Ball nicht gefangen, das Leder kam Ungarns bestem Stürmer Kocsis vor die Füße, der unheimlich scharf halbhoch einschob. Obwohl Deutschland nur mit vier Stürmern operierte und Posipal als Sonderbewachung für Puskas abgestellt war, blieben die Ungarn in fast allen Zweikämpfen Sieger. Pfaff gab zunächst nach einem schönen Alleingang den Ball vor dem Tor falsch ab und schob in der 16. Minute ein Tor, laut Schiedsrichterentscheidung aber aus Abseitsstellung. Die Zuschauer waren mit dieser Entscheidung nicht einverstanden. Eine Minute später erhöhte Puskas auf 2:0. Nachdem Kocsis in der 21. Minute auf 3:0 erhöht hatte, zeigten sich in der deutschen Abwehr bereits die ersten Ermüdungsschneidungen. In der 26. Minute überspielte Pfaff die weit vorgedrängte ungarische Abwehr und erzielte das dem Spielverlauf nach verdiente Gegentor. Gegen Schluß der ersten Halbzeit erholte sich die deutsche Elf, ohne aber in der Abwehr sicherer zu werden. Das mangelnde Verständnis der Deckung mußte auf die völlige Umstellung der Mannschaft zurückgeführt werden.

Nach der Pause

Mit weit geringerem Kraftaufwand konnten die Ungarn in wenigen Spielzügen stets vor das deutsche Tor. In der 50. Minute der nächsten Schritzer der deutschen Abwehr, Czibor ist durch, flankt, Kwiatkowski kann den Ball nur mit der Spitze berühren, und gegen den Bombenschuß von Hidegkuti ist nichts zu machen. Die deutschen Zuschauer pfeifen, als die Fehlpässe und Fehlschüsse in der Mannschaft nicht abreißen. In der 55. Minute steht es 5:1; Hidegkuti wird von dem Teufelskerl Czibor angespielt, drei Deutsche stürzen sich auf den ungarischen Mittelstürmer, aber es ist vergeblich, seelenruhig schießt Hidegkuti ein. Der deutsche Sturm fällt immer mehr auseinander. Liebrich kann Puskas einmal nur mit letztem Einsatz stoppen. Der Ungar ist wütend und will einen Elfmeterball. Gegen die ungarischen Fußballzauberer, gegen diese einmaligen Aktionen, diese Filigranarbeit der Kocsis und Puskas ist alles vergeblich. In der 61. Minute hinken



SCHWEIZER ÜBERRASCHUNGSSIEG

Szene aus dem Spiel Schweiz gegen Italien (2:1). Der italienische Stürmer Mucchinelli sieht im Fallen einen Ball auf das Schweizer Tor.

Puskas und Mebus vom Platz. Der Schiedsrichter unterbricht für eine Minute das Spiel. Während Puskas mit einem Verband vom Felde geht, humpelt Mebus auf den rechten Flügel. Ling ist nicht allen Szenen gewachsen. Bei einem Foul im ungarischen Strafraum an Fritz Walter läßt der Engländer weiter spielen.

Das 6:1 ist ein Abscheißer

da Kocsis mindestens 3 Meter abseits steht, aber Ling läßt weiter spielen, und gegen die „stehende“ deutsche Hintermannschaft kann Kocsis einsenden. Die Ungarn beherrschen das Spiel, sie haben es allerdings auch einfach, weil die deutsche Abwehr voller Fehler steckt und der Sturm keine Kraft mehr besitzt. In der 74. Minute bringt ein Alleingang von Toth das 7:1. Die ersten Zuschauer gehen enttäuscht nach Hause. Jedoch gibt es noch einmal einen Lichtblick für Deutschland



TURKEN UND DEUTSCHE

Einmarsch der Mannschaften in das Berner Stadion. An der Spitze der Türken Torwart Turgay. Vorn bei den Deutschen Fritz Walter, Torwart Toni Turek und Horst Eckel.

(Bilder: Kurt Müller)

Schottland restlos ausgespielt

Eine Fußball-Demonstration: Uruguay — Schottland 7:0 (2:0)

Basel. So wenig überzeugend Uruguays Weltmeisterschaftsstart beim 2:0 gegen die Tschechoslowakei war, so eindrucksvoll demonstrierte der Weltmeister — in der selben Besetzung wie gegen die CSR — mit diesem 7:0 (2:0) gegen Schottland seine Klasse. Bei drückender Hitze hielten die Schotten nur bis zur Pause einigermaßen mit, wenn sich auch bis dahin schon zeigte, daß ihr Angriff gegen Uruguays elegantes, dabei aber sehr wirkungsvolles Abwehrspiel zu harmlos war, um zum Zuge zu kommen.

In der zweiten Halbzeit brach Schottland zusammen. Die Hitze setzte der Elf sichtlich mehr zu als den Südamerikanern, die Versäufelung Aird und Cunningham wurden von Borges und Abadie mal um mal glatt ausmanövriert, und innerhalb von zehn Minuten fielen von der 48. bis zur 57. Minute drei herrliche Tore von Borges, Abadie und wieder Borges, die die letzten Zweifel am Ausgang dieses Treffens nahmen und den Schotten schwer in die Glieder fuhren. Die Elf wirkte noch kraftloser als bisher, man hatte streckenweise den Eindruck, daß sie nur im Ballbesitz bleiben wollte, um weitere Gegentore zu vermeiden, ohne selbst ernsthaft Hoffnungen auf ein Ehrentor zu haben. Die Südamerikaner ihrerseits nahmen die Angelegenheit nicht mehr sehr ernst, sie beschränkten sich darauf, den 47 000 Zuschauern ihr Repertoire an Einfällen und spielerischen Mitteln vorzuführen. In der 83. und 85. Minute fielen dabei — fast „en passant“ — zwei weitere Tore durch Miguez und Abadie, und mit dem 7:0 war Schottlands bisher höchste Länderspiel-Niederlage besiegt.

Der rechte Läufer Andrade, Mittelfeldspieler Varela und der linke Flügel Schiaffino-Borges ragten bei Uruguay noch besonders heraus. In der schottischen Elf kämpfte der rechte Läufer Docherty unermüdlich, ohne das Unheil abwenden zu können.

Uruguay: Maspoli; Santamaria, Martinez, Andrade, Varela, Cruz; Abadie, Ambrosi, Miguez, Schiaffino, Borges.

Schottland: Martin; Cunningham, Aird; Docherty, Davidson, Cowie; McKenzie, Fernie, Mochan, Brown, Ormond.

Schiedsrichter: Orlandini (Italien).

Zuschauer: 47 000.

Tore: 1:0 Borges (17.), 2:0 Miguez (30.), 3:0 Borges (48.), 4:0 Abadie (55.), 5:0 Borges (57.), 6:0 Miguez (63.), 7:0 Abadie (85.).

Nach 24 Minuten 4:0

Österreich — Tschechoslowakei 5:0 (4:0)
Zürich. Österreichs uniformierter Angriff entschied das Spiel vor 24 000 Zuschauern auf dem Züricher Hardturn-Sportplatz durch einen Blitzstart in den ersten vier Minuten. Ehe sich die Deckung der Tschechoslowakei mit Stacho an Stelle von Reinmann im Tor und Pluska für Hledik als Stopper gegen die tiefstehende Sonne gefunden hatte, stand es durch Stojaspal und Probst bereits 2:0, ein Schlag, von dem sich die Tschechen nicht

mit dem zweiten Gegentreffer durch Rahn. Eine Minute später folgt die Revanche der Ungarn, ein herrlicher Schuß von Kocsis mit dem linken Fuß: 8:2. Wieder eine Minute später steht es 8:3. Gerade noch haben die Ungarn gezaubert, da wird Hermann von Pfaff auf die Reise geschickt. Der Ungar-Torwart kommt heraus, wird ausgespielt, und Hermann schießt den Ball ins leere Tor.

Endstand der Vorrunde

Gruppe 1					
1. Brasilien	2	1	1	0	6:1 3:1
2. Jugoslawien	2	1	1	0	2:1 3:1
3. Frankreich	2	1	0	1	3:3 2:2
4. Mexiko	2	0	0	2	2:8 0:4

Gruppe 2					
1. Ungarn	2	2	0	0	17:3 4:0
2. Türkei	2	1	0	1	8:4 2:2
3. Deutschland	2	1	0	1	7:9 2:2
4. Korea	2	0	0	2	0:16 0:4

Gruppe 3					
1. Uruguay	2	2	0	0	9:0 4:0
2. Österreich	2	2	0	0	6:0 4:0
3. Schottland	2	2	0	2	0:8 0:4
4. CSR	2	0	0	2	0:7 0:4

Gruppe 4					
1. England	2	1	1	0	6:4 3:1
2. Italien	2	1	0	1	5:3 2:2
3. Schweiz	2	1	0	1	2:3 2:2
4. Belgien	2	0	1	1	5:8 1:3

Noch einmal gegen Türkei

In den Gruppen 1 und 3 des Achtelfinales der Fußball-Weltmeisterschaft sind keine Entscheidungsspiele notwendig, um die Lage zu klären. Neben Brasilien und Jugoslawien aus der Gruppe 1 und Uruguay und Österreich aus der Gruppe 3 qualifizierte sich am Sonntag der Olympiasieger Ungarn für das Viertelfinale der Fußball-Weltmeisterschaft. Zur Ermittlung des zweiten Vertreters der Gruppe 2 müßte Deutschland und die Türkei am Mittwoch ein Entscheidungsspiel austragen. Dieselbe Lage wie in der Gruppe 2 ergab sich auch in der Gruppe 4. Während sich England durch einen 2:0-Erfolg über die Schweiz ins Viertelfinale brachte, kämpfen die Schweiz und Italien in einem Entscheidungsspiel um den zweiten Platz.

Die Ungarn ohne Schwäche

Das Deutschland-Ungarn-Spiel in der Kritik

Basel. Die deutsche Abwehr kam von der ersten Minute an nicht ins Spiel. Noch imposanter wurde Ungarns Spiel nach dem 5:1, als es trotz des Ausscheidens von Puskas jederzeit Herr der Lage blieb und die letzten Gegentore eigentlich nur dem Leichtsinns der eigenen Abwehr zu verdanken hatte. Kwiatkowski ist an der Größe der Aufgabe gescheitert. Trotz größter Mühe brachten Stellungsspiel und schwache Abschlüsse die Abwehr mehr und mehr in Bedrängnis. Die Verteidigung bestand zwar einige Zweikämpfe mit den schnellen ungarischen Flügeln, aber vor allem bei Kohlmeyer gab es mehr Szenen, in denen er klar unterlag. Liebrich amtierte zwar als Ausputzer im Strafraum, aber durch den ständigen Wechsel der Ungarn kam er kaum dazu, diese Rolle zu spielen. Posipals Bestrebungen, mit Puskas fertig zu werden, waren gleichfalls ohne Erfolg. Dadurch, daß er ausgespielt wurde, war der deutschen Hintermannschaft auch der letzte Halt genommen. Der kämpferisch ausgezeichnete Mebus war körperlich nicht groß genug, um Kocsis auf die Dauer erfolgreich halten zu können.

Im deutschen Angriff stand Fritz Walter auf einsamer Höhe. Er versuchte vergeblich, eine Verbindung in diesen Sturm zu bringen, in dem Pfaff ziemlich versagte. So kam Hermann nicht ins Spiel, wodurch sich der linke Flügel immer wieder an der starken gegnerischen Abwehr festließ. Eckel zeigte ein großes Laufpensum, aber er fehlte zu oft hinten und löste seine Aufgabe, aufgedrückter Läufer zu spielen, nur teilweise. Rahn war wieder zu verspielt, lief sich fest und erreichte bei weitem nicht die Linie von Klodt.

Die ungarische Mannschaft

hätte keinen schwachen Punkt. Grosits Leichtsinns führte zwar zu zwei Treffern, aber er hatte doch einige Szenen, in denen er seine Klasse bewies. Die Verteidigung geriet erst zum Schluß in Bedrängnis. Das prächtige Aufbauspiel der Außenläufer gab dem ungarischen Sturm Rückhalt genug, um die deutsche Abwehr nach Gefallen auszuspielen. Der Sturm bot mit herrlichen Kombinationen und wundervollen Tricks ein Spiel, das angestrichelt war, einen Gegner auch moralisch völlig auszuspielen. Bester Stürmer war Puskas, jedoch ist Kocsis in gleicher Linie zu nehmen. Auch die anderen drei Stürmer bildeten eine wundervolle Ergänzung.

Herbergers Meinung

„Ich kann mir denken, daß nun Vorwürfe kommen. Was aber hätte man gesagt, wenn die beste deutsche Mannschaft verloren hätte? Ich glaube nicht, daß sie bei der Form der Ungarn an diesem Tage an einer Niederlage vorbeigekommen wäre. Dann mit einer ermüdeten Mannschaft ein verlorenes Spiel gegen die Türkei, und wir wären draußen gewesen. So werden wir alles tun, unsere Chance für das Viertelfinale zu wahren.“

Hannover 96 erneut geschlagen

Verdientes 3:2 für Borussia Dortmund
Dortmund. Auch in Dortmund mußte die Meisterei von Hannover 96 eine Niederlage hinnehmen, da sie gegen Borussia vor 7000 Zuschauern etwas unglücklich kämpfte und nach 1:0-Pausenführung noch 2:3 unterlag.

Der Gast kam ohne den verletzten Müller sowie den erkrankten Zielinski und verlor kurz nach Beginn den guten Halbrechten Paetz infolge Verletzung. Trotzdem gelang durch ein schönes Tor von Tzotz das 1:0. Bei Borussia, die durch Verletzung von Koschnieder zu einer Umstellung gezwungen wurde, war die Mitwirkung von Schabrowski im zweiten Teil sehr vorteilhaft, der Angriff bekam mehr Schwung, und durch Sandmann bekam Schabrowski stand es bald 2:1 für den Platzverein. Hannover zog durch Elsner noch einmal gleich, aber Preißlers Treffer in der 82. Minute machte für die Westdeutschen die Sache klar.

Die Schalker verloren 0:8

Oberliga-Vergleichsrunde: FK Pirmasens deklassierte die „Knappen“

Frankfurt (Main). Außerst torreich verliefen die Spiele in der Oberliga-Vergleichsrunde, die ihre Sensation in der 0:8-Niederlage von Schalke 04 beim FK Pirmasens hatten. Die Knappen büßten damit die Aussichten auf den Gruppensieg in der Staffel I ein. Phoenix Ludwigshafen mit dem 0:0 gegen Bayern München und Arminia Hannover mit 4:0 über Schweinfurt 05 stärkten ihre Spitzenpositionen in den Gruppen 6 bzw. 8.

Neben dem Unentschieden zwischen dem Meidericher SV und Wormatia Worms (1:1) gab es in den restlichen Spielen gleichfalls nur Heimsiege. Der FSV Frankfurt übernahm mit einem 8:1 über Göttingen die Führung in Gruppe 5. Bayer Leverkusen setzte sich gegen Alemannia Berlin 5:0 durch, Pr. Dellbrück bezwang Borussia SV mit 2:0 über TuRa Ludwigshafen zum ersten Erfolg.

Revanche für FK Pirmasens

Eine prächtige Mannschaftsleistung vor 8000 Zuschauern entschied das Spitzenspiel der Gruppe 1 zugunsten des FK Pirmasens, der sich mit 8:0 (5:0) klar für die 2:8-Niederlage in Gelsenkirchen revanchierte. Schalke spielte im Feld zwar gleichwertig, war aber im Strafraum fast hilflos. So fiel es den schwungvoll stürmenden Pirmasensern nicht schwer, durch Strehl (3), Grewenig (2), Lenk, Zöllner und Weber zu den Toren zu kommen. Neben Strehl zeichneten sich der Nachwuchsstopper Käfer und Rechtsaußen Grewenig aus.

Neun Tore fielen in Frankfurt beim 8:1 (3:1) des FSV Frankfurt über Göttingen 05. Auch ohne Nationalspieler Hermann fanden die Frankfurter zu feinem Kombinationsspiel, das gegen die ersatzgeschwächten Norddeutschen zu Treffern von Buchenau (2), Kraus (2), Schwarz (2), Haas und W. Mayer führte. Mittelfeldstürmer Rudolph schloß den einzigen wirkungsvollen Gegenangriff zum 1:2 für Göttingen ab.



SO SCHOSS SCHÄFER DAS ERSTE TOR GEGEN DIE TURKEN

In Bern gewann Deutschland das erste Spiel um die Fußball-Weltmeisterschaft gegen die Türkei mit 4:1 (1:1). Die Führung der Türken wurde durch Schäfer ausgeglichen.

Torhüter überragend

Brasilien — Jugoslawien 1:1 n. V.

Lausanne. Ein beispielhafter kämpferischer Einsatz verhalf Jugoslawien vor 24 000 Zuschauern im Olympia-Stadion von Lausanne zu einer gegen den Favoriten Brasilien. Damit erreichten beide Mannschaften die Viertelfinals der Fußball-Weltmeisterschaft. Die bessere Technik der Brasilianer gliedert die Jugoslawen durch die homogenere Mannschaftsleistung aus. Überragende Spieler des Feldes waren die beiden Torhüter, wobei der Jugoslawe Beara in manchen Situationen allerdings viel Glück hatte. Daß es bis zur Pause kein Tor gab, war allein ein Verdienst der Hintermannschaften. Nach dem Wechsel Parade von Beara kam der Ball zu Cakovsky, und ein kurzer Paß in die Gasse zu Zebec, und dessen Bombenschuß war nicht zu halten. Obwohl durch die Verletzung des Linksaußen Rodriguez ein wertvoller Mann fast ausfiel, stürmte Brasilien für eine Viertelfunde fast

unentwürgt, und in der 69. Minute fiel auch endlich durch Mittelstürmer Baltazar der Ausgleich. Die Verlängerung brachte kein weiteres Tor.

Brasilien: Castilho; D. Santos, N. Santos; Pinheiro, Brandaozinho, Bauer; Julinho, Didi, Baltazar, Pinga, Rodriguez.

Jugoslawien: Beara; Stankovic, Crnkovic; Cakovsky, Horvat, Boskov; Mihutinovic, Mitic, Zevce, Vukas, Dvornik.

England verbessert

England — Schweiz 2:0

Bern. England gewann dieses Spiel, weil die Abwehr mit Spielführer Wright als Mittelfeld eine wesentlich bessere Leistung zeigte als beim 4:4 gegen Belgien. Zu Beginn der zweiten Halbzeit drängte die Schweiz stark und wurde dabei von 45 000 Zuschauern stark angefeuert. Der Mittelfeld blieb jedoch bei den heraufbeschworenen kritischen Szenen Herr der Lage im Strafraum. Das 1:0 in der 42. Minute für England ließ die Briten mit einer etwas glücklichen Pausenführung in die Kabinen gehen. Als trotz aller Schweizer Bemühungen der Ausgleich nicht fiel, sondern vielmehr die Engländer durch ein zweites Tor in der 69. Minute die Führung vergrößerten, hatten die Eidgenossen ihre Kraft verausgabt, so daß England nicht mehr in Gefahr geriet. Als der ungarische Schiedsrichter kurz vor Schluß einen Treffer von Faton wegen Handspiels nicht anerkannte, gab es lebhafteste Proteste. Das Spiel war bei aller Härte fair.

Nur durch Elfmeter

Frankreich — Mexiko 3:2 (1:0)

Genf. Die gesetzte französische Elf kam im Genfer Stadion Charnilles zu einem sehr glücklichen 3:2 (1:0.) Sieg über Mexiko. Die Franzosen konnten ihren Erfolg erst in der 87. Minute durch einen von Rechtsaußen Kopa verwandelten Handelfmeter sicherstellen. Dazu fiel das zweite französische Tor unmittelbar nach der Pause durch ein Eigentor des rechten Läufers Cardenas. Die vielen französischen Zuschauer unter den 30 000 Zuschauern gaben ihrer Unzufriedenheit oftmals durch Pfiffe Ausdruck. Das Spiel hinterließ bei den Zuschauern durch die vielen Fehlpässe und das unsichere Abwehrspiel beider Mannschaften keinen guten Eindruck. Bester Spieler war der ausgezeichnete linke französische Verteidiger Marche, der klar überragte.

Schnelle Italiener

Italien — Belgien 4:1 (1:0)

Lugano. Mit sehr sicherem Abwehrspiel und großer Schnelligkeit kam Italien zum Siege über Belgien, da die Italiener den Vor- teil hatten, vor Tausenden von Landsleuten zu spielen. Der italienische Sturm ließ trotz der vier Tore auch in neuer Aufstellung manchen Wunsch offen. Bis zur 41. Minute mußten die vielen Italiener unter den 30 000 Zuschauern auf das Führungstor ihrer Mannschaft warten. Pandolfini ließ sich die Chance eines Strafelfmeters nicht entgehen. Bis zur 73. Minute erhöhte Italien auf 4:0, bevor Belgiens bester Stürmer Anoul den einzigen Treffer erzielte.



OBERSTE (OSV HÜRDE)

Sieger im 100-m-Lauf bei den Westfälischen Junioren-Meisterschaften in Hamm (Bild: Koschnieder)

Auf einen Blick

Fußball-Weltmeisterschaft

Brasilien — Jugoslawien	1:1
Frankreich — Mexiko	3:2
Österreich — Tschechoslowakei	3:2
Uruguay — Schottland	7:0
Ungarn — Deutschland	8:3
Türkei — Korea	7:0
Italien — Belgien	4:1
England — Schweiz	2:0

Oberliga-Vergleichsrunde

FK Pirmasens — FC Schalke 04	8:0
Kickers Offenbach — Minerva Berlin	8:1
1. FC Nürnberg — Pr. Münster	5:3
Werder Bremen — Union Berlin	4:0
Saar 05 Saarbrücken — Alem. Aachen	2:1
Altona 93 — Spandauer SV	4:2
J. Regensburg — 1. FC Saarbrücken	3:2
Bayer Leverkusen — Alem. Berlin	5:0
FSV Frankfurt — Göttingen 05	8:1
Mainz 05 — VfL Bochum	0:3
Ph. Ludwigshafen — Bayern München	0:0
Holstein Kiel — Schwarz-Weiß Essen	0:4
TSV Eintracht — VfR Mannheim	1:1
Pr. Delbrück — Bor. Neunkirchen	2:1
Arminia Hannover — Schweinfurt 05	4:0
VfR Frankfurt — SV Sodingen	0:1
Meidericher SV — Wormatia Worms	1:1
Bremer SV — TuRa Ludwigshafen	2:0

Freundschaftsspiele

Borussia Dortmund — Hannover 96	3:2
Westfalia Herne — Werder Bremen	0:2
Rapid Köln — 1. FC Köln	1:3
SSV Wuppertal — VfB Stuttgart	4:1
Rellinghausen — Schwarz-Weiß Essen	0:4
Hamborn 07 — Wismut Aue	2:5
SV Eintracht — Hamburger SV	3:4
Eintr. Braunschweig — Arm. Hannover	2:2
Hessen Kassel — Fortuna Düsseldorf	5:1
ATSV Kulmbach — Eintracht Frankfurt	0:5
Karlsruher SC — Chemie Leipzig	3:1
Turbine Halle — SpVg Fürth	4:0

POKAL-WIEDERHOLUNGSSPIEL

STV Horst — Erie 08	5:2
---------------------	-----

Der VfB Stuttgart in der Besetzung Ehrhard, Lüpfer, Güde und Thumm stellte beim internationalen Stuttgarter Leichtathletik-Sportfest mit 15:53 Min. einen neuen deutschen Vereinsrekord über 4×1500 m auf.

Der Gesamtumsatz der Olympia-Achterwette, an dem alle deutschen Teilmannschaften teilnahmen, betrug 3.351.044 DM.

Triumph des deutschen Reitsports

H. G. Winkler aus Warendorf Weltchampion der Springreiter — Weltmeister und Olympiasieger bezwungen — Dramatischer Kampf bei 32 Grad Hitze — Franco überreichte Goldpokal

Madrid. Mit einem stolzen Triumph des deutschen Reitsport klang der zweite Weltmeisterschaftskampf der Springreiter im ausverkauften Reiterstadion des Clubs de Campo in Madrid aus. Nach dramatischem Kampf bei tropischer Hitze holte sich Deutschlands zweites As, H. G. Winkler (Warendorf), mit vier Fehlern nach vier Umläufen den stolzen Titel vor dem Olympiasieger Jonqueres d'Orliola (Frankreich) mit acht Fehlern. Die nächsten Plätze belegten der vorjährige Weltchampion Francisco Goyoga (Spanien) vor Cpt. Oppes (Italien), beide 12 Fehler, und Cdt. Garcia Cruz (Spanien) mit 30 Fehlern.

Generalissimus Franco, Spaniens Staatschef, der — umgeben von seiner marokkanischen Leibgarde — mit zahlreichen Vertretern des diplomatischen Korps von der Ehrentribüne aus den dramatischen Endkampf mit großer Anteilnahme verfolgte, überreichte Hans Günther Winkler den wertvollen Goldpokal des Internationalen Reitsportverbandes (FEI). Dann erfolgte das Deutschlandlied, während am Siegestisch der schwarz-rot-goldene Flagge für den 27-jährigen Reiter aus Warendorf emporging.

H. G. Winkler: „Selbst überrascht“

Unmittelbar nach dieser feierlichen Siegerehrung, die mit einer Ehrenrunde um die Reithalle abgeschlossen wurde, erklärte der so bescheidene neue Weltmeister: „Wir sind zwar mit berechtigten Hoffnungen nach Madrid gekommen und waren auch von einem guten Abschieden unserer Reiter und Pferde nach den sehr beachtlichen Erfolgen von Rom überzeugt. Aber der großartige Sieg hat uns alle und besonders auch mich sehr überrascht, da wir nicht glaubten, den Vorjahrs-Weltmeister Francisco Goyoga in seinem Heimatland schlagen zu können. Wir sind stolz darauf, den deutschen Reitsport in Madrid so hervorragend vertreten und damit den nachhaltigen Beweis erbracht zu haben, daß es den deutschen Pferden keinswegs an der für derartige Anforderungen nötigen Schnelligkeit und Wendigkeit fehlt.“

Olympiasieger scheiterte an Halls

Im ersten Durchgang über den schweren Parcours, der acht Hindernisse von 1,50 bis 1,70 m und einen 4,30 m breiten Wassergraben aufwies, waren alle Reiter bis auf Titelverteidiger Goyoga auf ihren eigenen Pferden fehlerfrei. Der zweite Umlauf brachte H. G. Winkler bereits an die Spitze, als ihm auf Arlequin ein fehlerloser Ritt gelang, während d'Orliola mit Pagaro einmal rief. Das gleiche Mißgeschick wiederholte Winkler auf Pagaro im dritten Ritt. Hier blieb nur d'Orliola auf Quoniam fehlerlos. Die Entscheidung fiel schließlich im letzten Durchgang. Der deutsche Champion brachte Quoniam gleichfalls ohne Fehler über den Parcours, während d'Orliola mit der ausgezeichneten Halls einmal nicht zurechtkam, während alle anderen Finalisten außer dem Italiener Oppes die Westfalen ohne Fehler ritten.

Weltchampionat 1955 in Deutschland

Durch den Sieg des Warendorfers Hans Günther Winkler im zweiten Weltchampionat der Springreiter findet die Weltmeisterschaft 1955 gemäß der Ausschreibung in Deutschland statt. Damit steht den Freunden des Reit-

sports für das kommende Jahr ein Ereignis bevor, wie es nach dem Kriege noch kein deutsches Turnier bieten konnte.

Exweltmeister Fangio (Argentinien) krönte sein europäisches Saisondebüt auf Maserati nach virtuoser Fahrt durch einen prächtigen Sieg im Großen Preis von Belgien. Den 2. Platz belegte der Franzose Trintignant auf Ferrari.

Im Rahmen eines Klubkampfes bei Zehlendorf 88 verbesserte die deutsche Meisterin von 1952, Jutta Krüger (OSC Berlin), den deutschen Speerwurfrekord von Marlies Müller (47,71) auf 48,60 Meter.

Nach zweistündigem Kampf gewann G. v. Cramm mit 8:6, 3:6, 3:6, 7:5, 6:2 das internationale Tennisturnier gegen den Kölner Engelbert Koch.

Mit einem Porsche-Erfolg endete die schwedische Mitternachts-Sonnen-Rally. Sieger wurde der Schwede Gunnar Hammarlund vor seinem Landsmann Kaellstroem, der ebenfalls einen Wagen der Zuffenhausener Marke steuerte.

Polizei Hamburg ausgeschaltet

Frisch auf Göppingen und TuS Lintfort bestreiten das Handball-Endspiel

Hamburg. Nun haben es die beiden jüngsten Mannschaften der deutschen Handball-Endrunde geschafft. Hallenmeister FA Göppingen siegte am Samstag beim TV Hassee-Winterbek mit 15:11 (8:5) und stieß damit erstmals ins Feldhandball-Endspiel vor. TuS Lintforts großer Kampfsieg holte nach einem 4:9-Rückstand beim Doppelmeister der drei letzten Jahre, Polizei Hamburg, noch ein 12:12 (6:10), das zum Sieg in der Gruppe A ausreichte. Für das Endspiel am 27. Juni in Stuttgart gelten die Göppinger als Favorit, da sie so gut wie für eigener Kulisse spielen können und dazu Bernhard Kempa, den besten Feldhandballspieler der Welt, als unübertrefflichen und schon oft entscheidenden Dirigenten haben.

Bei etwa 30 Grad Hitze entschied an der

Hamburger Sternschanze die bessere Kondition der jüngeren Lintforter in der zweiten Halbzeit, M. einer 9:4-Führung wählten sich die Männer um Werner Viek zu sicher, dazu hatten sie Pech mit Pflöschenschüssen. Als die Polizei-Deckung unsicher wurde und der Angriff sich in der Lintforter Abwehr immer wieder festhielt, nutzten die Spieler des Westmeisters ihre Chance mit erstaunlicher Kondition und großem Kampfsiege.

Der deutsche Hallenmeister FA Göppingen zog mit einem 15:11 (8:5) Sieg beim norddeutschen Meister TV Hassee-Winterbek als erste EM in das deutsche Endspiel im Feldhandball ein. Der 18-jährige Primaner Singer, der jüngste Spieler der diesjährigen deutschen Endrunde, überragte vor 4500 Zuschauern in Kiel selbst seinen Lehrmeister Bernhard Kempa. Singer gefiel vor allem durch seine vorbildliche Ausnutzung von Torchancen, die ihn zu sechs Treffern kommen ließ.

Deutsche Handballmeisterschaft

Gruppe A	
Polizei Hamburg — TuS Lintfort . . .	12:12
TSV Zirndorf — Reinickendorf . . .	7:15

1. TuS Lintfort	6	4	1	1	77:66	9:3
2. Reinickendorf	6	4	0	2	72:62	8:4
3. Polizei Hamburg	6	3	1	2	66:59	7:5
4. TSV Zirndorf	6	0	0	6	48:96	0:12

Gruppe B

Hassee-Winterbek Kiel — FA Göppingen	11:15
TuS Rheinhausen — SV Hahnefeld	12:19

1. FA Göppingen	6	5	0	1	87:66	10:2
2. SV Hahnefeld	6	4	1	1	89:76	9:3
3. Hassee-Winterbek	6	2	1	3	90:88	5:7
4. TuS Rheinhausen	6	0	0	6	64:100	0:12

Vertragsspielerklubs mit Schulden

Verbandstag Westfalen beantragt Auflösung der 2. Liga

Kaiserau. Der erste Verbandstag des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen, der nach der Vereinigung zwischen Fußball und Leichtathletik stattfand, verlief im Sportheim Kaiserau in Anwesenheit von 500 Vertretern der Vereine sehr sachlich. Unter der

sicheren Leitung des Alterspräsidenten Dr. Rückert (Unna) wurden der alte Vorstand und die Ausschüsse nach der einstimmigen Entlastung unter Hinzunahme von Vertretern der Leichtathletik wiedergewählt:

1. Vorsitzender Jakob Koenen (Lippstadt), stellvertretende Vorsitzende Volmer (Haltern) und Knubel (Iserlohn), Beisitzer Boymann (Münster), Fischer (Bielefeld), Dr. Fritz Sälter (Hagen) und Vogel (Dortmund). Verbandsfußball-Ausschussvorsitzender: Bietzke (Dortmund). Verbandsleichtathletik-Ausschussvorsitzender: Welsch (Siegen). Verbands-Spruchkammer-Vorsitzender: Eichholz (Gladbeck).

Dem Verbandstag des Westdeutschen Fußball-Verbandes sollen mehrere Anträge vorgelegt werden. So soll u. a. der eine Vertragsfußball-Lizenz beantragende Amateurmeister noch ein Jahr als Amateurverein spielen, bevor er eine Lizenz erhalten kann. Anträge zum Spielsystem, auf Schaffung einer Westfalenliga, Reduzierung der fünf Gruppen der Landesliga auf drei Staffeln usw. wurden für ein Jahr zurückgestellt.

Es ist verwunderlich, daß sich immer noch Vereine finden, die das Risiko des Vertrags-sports übernehmen wollen, vor allem, wenn man aus den Vorträgen hörte, daß von 32 Vertragsfußballvereinen 29 große Schulden haben. Die vom Toto bewilligten Subventionen sollen angeblich immer noch Anreiz genug sein, um diesen Schritt ins Ungewisse zu wagen. In dieser Stimmung hatte Letzel (Bochum) wenig Mühe, seinen Antrag auf Auflösung der 2. Vertragsfußball-Ligaklasse durchzubringen. Die Entscheidung hierüber fällt auf der westdeutschen Ebene.

seiner mußte

Jugend mit großen Leistungen

Zwei Mädel mit 12,4 Sek. — HSV Hamm bester westfälischer Verein

Hamm. Ideales Leichtathletikwetter war es nicht, als am Samstagnachmittag die westfälischen Jugend- und Juniorenmeisterschaften in der Leichtathletik in der Hauptkampfbahn des Hammer Jahnsstadions eröffnet wurden. Etwas zu stark drückte die ungewöhnlich schwüle Hitze auf die Gemüter — Gott sei Dank nicht auf die Leistungen. Die Beteiligung war über Erwarten groß, so daß es sich um die größten Nachkriegsmeisterschaften der westfälischen Jugend handelte. Über 1000 Nennungen standen in den Listen. Organisation und Ablauf waren mustergültig, und die Anlage bot sich in bester Form. So blieben die guten Leistungen nicht aus.

Am meisten begehrt waren die schnellen Titel. Fast 200 Meldungen waren dafür abgegeben. Ulla Greining (HSV Hamm) und Sträter (TuS Lendingen) zeigten einen spannungsgeladenen 100-m-Lauf und liefen die ausgezeichnete Zeit von 12,4 Sek., womit sie sich in die deutsche Bestenliste der Frauen eintrugen. Bei den Jungen war Brinkmann II (HSV Hamm) der schnellste, mit 11,1 Sek. erreichte er eine würdige Zeit. Oberste (OSV Hörde) schaffte den Titel bei den Junioren mit glatten 11 Sek. Die 200 m Junioren holte sich Schmitz (Gevelsberg) mit 22,8. Einen großen Lauf zeigte Fischer (Menden 09) über 5000 m. Auf 15:35,0 Min. lief er davon. 49,6 Sek. zeigten die Stoppuhren, als Klappert (Unna 07) seinen dritten 400-m-Lauf innerhalb 1 1/2 Stunden absolvierte. Der deutsche Jugendmeister Korte (OSV Hörde, früher Unna 07) gewann den Titel über 1500 m, blieb aber mit der Zeit hinter den Erwartungen zurück. Lütge-Brochtrup, der langjährige westfälische Jugend- und Juniorenmeister, hat einen würdigen Nachfolger im Hochsprung gefunden. Litsch (VfL Bochum) übersprang 1,75 m. Eine gute Leistungsdichte zeigte die weibliche Jugend, besonders im Sprint und im Weitsprung gab es ausgezeichnete Ergebnisse. Im Weitsprung übersprangen alle Endkampfteilnehmerinnen die 5-m-Marke. Bei der männlichen Jugend steigerte sich ebenfalls das Leistungsniveau gegenüber dem Vorjahr beträchtlich. Woi-tzeki von Greven holte sich gleich drei Titel. Er gewann im Hochsprung mit 1,77 m,

im Kugelstoßen mit 13,78 m und im Diskuswerfen mit 39 m.

Die Staffelläufe waren der Höhepunkt der Veranstaltung. HSV Hamm blieb ihrer Sprintertradition treu. Diesmal verlor sie die Juniorenstaffel, gewann aber die Jugendstaffel dafür um so deutlich. Unna 07 stütz wieder auf dem 400-m-Thron, während Menden 09 in bester Zeit die Olympische Staffel gewann. OSV Hörde ließ sich die 3×1000 m nicht nehmen und siegte in 7:49,8 mit Abstand vor LC Herne.

Eine Punktwertung ermittelte die besten westfälischen Vereine. In der Vereinigungswertung steht die Hammer Spiel-Vereinigung mit 56 Punkten vorne. Bei den Junioren stellte der VfL Bochum den besten Verein, während ganz überraschend der SC Aplerbeck 09 bei der männlichen Jugend führt. Der AH 1860 Hagen stellte die besten Mädchen.

Junioren

100 Meter: Oberste (OSV Hörde) 11 Sek.
200 Meter: Schmitz (Sportfreunde Gevelsberg) 22,8 Sek.
400 Meter: Klappert (Unna 07) 49,6 Sek.
800 Meter: Janz (VfL Gladbeck) 1:57,8 Min.
1500 Meter: Korte (OSV Hörde) 4:00,2 Min.
5000 Meter: Fischer (Menden 09) 15:35 Min.
100 Meter Hürden: Jacob (Sportfreunde Gevelsberg) 16,2 Sek.
400 Meter Hürden: Ritter (AC Buer) 57,9 Sek.
4×100-Meter-Staffel: VfL Bochum 44,6 Sek.
4×400-Meter-Staffel: Unna 07 1:1 Min.
3×1000-Meter-Staffel: OSV Hörde 7:49,8 Min.
Hochsprung: Litsch (VfL Bochum) 1,75 Meter.
Weitsprung: Handtke (VfL Bochum) 6,71 Meter.
Stabhochsprung: Kleis (HSV Hamm)

Junioren

100 Meter: Oberste (OSV Hörde) 11 Sek.
200 Meter: Schmitz (Sportfreunde Gevelsberg) 22,8 Sek.
400 Meter: Klappert (Unna 07) 49,6 Sek.
800 Meter: Janz (VfL Gladbeck) 1:57,8 Min.
1500 Meter: Korte (OSV Hörde) 4:00,2 Min.
5000 Meter: Fischer (Menden 09) 15:35 Min.
100 Meter Hürden: Jacob (Sportfreunde Gevelsberg) 16,2 Sek.
400 Meter Hürden: Ritter (AC Buer) 57,9 Sek.
4×100-Meter-Staffel: VfL Bochum 44,6 Sek.
4×400-Meter-Staffel: Unna 07 1:1 Min.
3×1000-Meter-Staffel: OSV Hörde 7:49,8 Min.
Hochsprung: Litsch (VfL Bochum) 1,75 Meter.
Weitsprung: Handtke (VfL Bochum) 6,71 Meter.
Stabhochsprung: Kleis (HSV Hamm)

Naras gewann Samt und Seide

Galopprennen in Krefeld — Gestüt Niederrhein erfolgreich

Krefeld. Der vorjährige St.-Leger-Sieger Naras aus dem Gestüt Niederrhein gewann am Sonntag in Krefeld unter W. Held über 2400 m leicht mit einer Länge vor Nizam und Glockner, die sich ein hartes Finish geliefert hatten, das erst durch die Zielfotografie entschieden wurde. Auf den 4. Platz kam der Favorit Greizbock, der ein etwas unglückliches Rennen hatte, aber auch wohl seinem hohen Gewicht erlag.

1. R.: 1. Lauffeuer (J. Starosta), 2. Toskana, Sieg 13. Platz 10, 12. Ev. 25. — 2. R.: 1. Arrak (W. Held), 2. Amern, 3. Odowakar, Sieg 37. Platz 20, 14. Ev. 254. — 3. R.: 1. Ordonnanz (K. Florian), 2. Pfalzgold, 3. Heroide, Sieg 152. Platz 37, 30. Ev. 1212. — 4. R.: 1. Naras (W. Held), 2. Nizam, 3. Glockner, Sieg 177. Platz 48, 21. Ev. 1258. — 5. R.: 1. Arco (A. Pohlkötter), 2. Osmia, Sieg 18. Platz 11, 12. Ev. 50. — 6. R.: 1. Nardus (J. Starosta), 2. Nordstern, 3. Preuß, Sieg 86. Platz 25, 34. Ev. 832. — 7. R.: 1. Ama (R. Schults), 2. Fern, 3. Prinz, Sieg 34. Platz 14, 12. Ev. 88. — 8. R.: 1. Abt, 1. Volkwin (A. Dilger), 2. Wildfang, Sieg 129. Platz 82, 42. Ev. 1400. 2. Abt, 1. Falkenauge (G. Wolter), 2. Sawanne, 3. Agonist, Sieg 27. Platz 13, 22. 14. Ev. 162.

Pferdetoto: 2 0 2 1 0 2 1 0 2 0.

Trabrennen in Recklinghausen

Sonntag, 20. Juni

1. R.: 1. Fix (W. Bollinger), 2. Apoll, 3. Winter, Sieg 16. Platz 12, 15. Ev. 52. — 2. R.: 1. Dyament (X), 2. Nettrun, 3. Grunador, 4. Editha, 1. Irma (I. R.), Sieg 23. Platz 13, 15, 40, 32, 17. Ev. 124. — 3. R.: 1. Nebelwerfer (E. Jung), 2. Nebelfürst, 3. Intendant, Sieg 37. Platz 22, 40, 22. Ev. 712. — 4. R.: 1. Willie Hermann (E. Abel), 2. Misere, 3. Hesta, 4. Meerwind, Sieg 52. Platz 14, 14, 12, 11. Ev. 404. — 5. R.: 1. Urbs LB (E. Aichinger), 2. Isidoro Leyburn, 3. Astorabella, 4. Intimus, Sieg 25. Platz 12, 13, 12, 17. Ev. 76. — 6. R.: 1. Maiprinz (W. Dahl), 2. Burgo, 3. Miß Marlies, Sieg 32. Platz 13, 10, 13. Ev. 122. — 7. R.: 1. Dachselt (E. Abel), 2. Ludolf, 3. Orter,



WEISS SIEGT GEGEN SCHWARZ IN DER BOX-WELTMEISTERSCHAFT
Der 29-jährige Boxweltmeister im Schwergewicht, Rocky Marciano (rechts), verteidigte in Newyork seinen Titel gegen Ezzard Charles in einem Kampf über 15 Runden

19:16 für den Niederrhein

Favorit Heros Dortmund — Seidl Sieger in Arkansas

Mit acht Nationalspieler besiegte die Niederrhein-Handballauswahl in Hattingen Westfalen mit 19:16 (12:11). Bei der Jugend gewann Westfalen 18:5.

Titelverteidiger Heros Dortmund kam auch im Rückkampf bei Rotation Greiz mit 7:1 zu einem hohen Sieg und zog so als Favorit in den Endkampf um die deutsche Mannschafts-Meisterschaft der Ringer.

Der mehrfache deutsche Kajak-Slalommeister Erich Seidl (München) errang in den USA einen schönen Erfolg, als er in Arkansas in einem Wettbewerb mit 16 Wertungen vor dem Franzosen Dalencon siegreich blieb.

Bayern gewann in Krefeld den Tischtennis-Vergleichskampf gegen Westdeutschland 10:8. Freundorfer besiegte Vossebein 21:14, 24:22.

Im vorletzten Spiel ihrer ausgedehnten Reise durch Süd- und Nordamerika kam Rotweiß Essen vor 3000 Besuchern in Harison im Staate Newyork zu einem 1:1 gegen Olario Rio de Janeiro.

Rert Hollaus, der mit der NSU-Rennfox die 125-cm-Klasse gewann und auf der NSU-Rennmax hinter Doppelweltmeister Werner Haas den zweiten

Richtig getippt

1. FK Pirmasens — FC Schalke 04	8:0	1
2. 1. FC Nürnberg — Pr. Münster	5:3	1
3. J. Regensburg — 1. FC S'brücken	3:2	1
4. Holstein Kiel — SW Essen	0:4	2
5. S. 05 Saarbrücken — Al. Aachen	2:1	1
6. Mainz 05 — VfL Bochum	0:3	2
7. Ph. L'hafen — Bayern München	0:0	0
8. VfR Frankenthal — SV Sodingen	0:1	2
9. TSV Eintracht — VfR Mannheim	1:1	0
10. FSV Frankfurt — Göttingen 05	8:1	1
11. Arm. Hannover — Schweinfurt 05	4:0	1
12. Bremer SV — TuRa L'hafen	2:0	1
13. Meidericher SV — Worm. Worms	1:1	0
14. Pr. Delbrück — Bor. Neunkirchen	2:1	1

Nord-Süd-Block: 1 1 2 0 1 0 1 2 1 1 1 1

Olympiawette

1. Türkei — Jugoslawien	1:4	2
2. Frankreich — Jugoslawien	0:1	2
3. Italien — Schweiz	0:1	2
4. Österreich — Tschechoslowakei	5:0	1
5. Brasilien — Jugoslawien	1:1	0
6. Ungarn — Deutschland	0:3	1
7. England — Schweiz	2:0	1
8. Italien — Belgien	4:1	1
9. Österreich — Schottland	1:0	1
10. England — Belgien	4:4	0

Wettschein zum 27. Juni

1. St. Pauli — Kickers Offenbach
2. Werder Bremen — 1. FC Nürnberg
3. Preußen Münster — TuS Neudorf
4. Bayer Leverkusen — 1. FC Saarbrücken
5. Alemannia Aachen — Altona 93
6. Spandauer SV — Karlsruher SC
7. Eintr. Braunschweig — Jahn Regensburg
8. Schwarz-Weiß Essen — Ph. Ludwigshafen
9. SV Sodingen — Arminia Hannover
10. Preußen Delbrück — TSV Eintracht
11. TuRa Ludwigshafen — BC Augsburg
12. Bremer SV — Bor. M.-Gladbach
13. Wormatia Worms — SpVg Fürth
14. VfL Bochum — Göttingen 05

Kölner Vierer gut

Müller/Brinkmann: Doppelweier-Debut
Duisburg. Die 37. Große Internationale Ruderegatta, die erste von sieben Hauptregatten des DRV, auf der idealen Bahn in Wedau, hatte erwartungsgemäß ihr herausragendes Ereignis in dem Zusammenstoßen der vorjährigen Deutschen Vierer-Meisterboote des Kölner RV 77 (m. St.) und Favorite Hammonia Hamburg (o. St.) im Vierer mit. In Anwesenheit des FISA-Präsidenten Gaston Mullegg (Schweiz), der Worte des Lobes für die herrliche Regattastrecke fand, und des DRV-Vorsitzenden Dr. Walter Wulff (Hannover) kamen die Kölner in ihrer Meisterbesetzung von 1952 bei 1500 m zu ihrem entscheidenden Vorsprung von einhalb Längen.

Die deutschen Ex-Meister im Zweier ohne, Müller-Brinkmann (Duisburger RV), gestalteten ihr Debut im Doppelweier vor 3000 Zuschauern zu einem dank ihrer guten Zusammenarbeit nie gefährdeten Erfolg. Als eindeutig überlegener Achter erwies sich der RC Favorite Hammonia Hamburg, der bei seinem Start-Ziel-Sieg fast um zwei Längen vor seinem lokalen Rivalen Der Hamburger und Germania RC blieb. Auf dem dritten und vierten Platz folgten Wiking Berlin und RC Ham m.

„Seifenkisten“ rollten durch die Kreisstadt

Begeisterte junge Rennfahrer und zahlreiche Zuschauer

Olpe. Ein Avus- oder Nürburgringrennen im Kleinen hatten wir Sonntagnachmittag in der Kreisstadt Olpe zu verzeichnen. Erstmalig hier ein rennsportliches Ereignis mit den sog. „Seifenkisten“, das zahlreiche Zuschauer anlockte und allgemein Begeisterung weckte!

Alles war vorhanden, was zu einem richtiggehenden Rennen — auch großen Stils — gehört: eine von der Feuerwehr und Polizei, sowie von Mitgliedern des ADAC abgesperrte und kontrollierte Rennbahn mit vorgebauter, stark abfallender Startfläche in der Maria-Theresia-Straße, dann „Start“ und „Ziel“, gekennzeichnet durch große gelb-weiße Ovale, eine Lautsprecheranlage, an der mit Bravour — wie ein echter Sportreporter von Funk und Film — Paulchen Gramsch unermüdet und redigiert seines Amtes waltete. Daneben — am Rande des Rennens — der Ballonwettbewerb vom Jugendrotkreuz zugunsten des DRK, ferner Schallplattenmusik und beim Aufmarsch Musik der Kapelle aus Hilmitz. Schließlich noch — bei der herrschenden Hitze nicht zu übersehen: Die Stände und Kaufläden mit festem Sahnneis, mit erfrischendem Coca Cola oder blonden Bierchen!

Ein dichtes Spalier von Zuschauern — jung und alt — hatte sich zu beiden Seiten der Straße gebildet. Mit Plaketten am Rockaufschlag und mit Programmheften „bewaffnet“, harrierten alle gespannt der einzelnen Läufe. Strahlende Sonne lag fast bis zum Ende des Rennens über der Menge! Das Surren der kleinen, flinken Wagen, lautes Händeklatschen und die Bekanntgabe der Sieger, das alles gab ein Hallo und einen Spaß, wie man ihn hier solcher Art noch nicht erlebt hat!

Ueber zwei Dutzend „Kisten“ mit ebenso vielen eifrigen, mutigen Rennfahrern, den weißen Sturzhelm tragend, nahmen an dem Wettbewerb teil. Rennfahrer aus Olpe und dem ganzen Kreise Olpe! Zur Freigabe des ersten Starts schwenkte der bekannte Rennfahrer Toni Ulmen die Fahne. Paarweise starteten die „Kisten“ hierauf mit Sekundenschnelle über die lange Bahn. Die auslaufenden Wagen führten in einen Strohhäufen, wenn die Bremsen allein es nicht schafften. Drüben war auch ein Zeit aufgeschlagen für Reparaturen. Und die Rennfahrer: stolzieren eifrig mit ihren schmucken „Kisten“ einher. Sie hatten Beifall und Sieg verdient, denn wochenlanges, mühevolleres Basteln war vorausgegangen, und nun sollte diese Mühe belohnt werden!

Die Organisation des Rennens wickelte sich tadellos ab. U. a. wurde den Stiftern von Preisen und der Opel A.-G. für die Ermöglichung einer solchen Veranstaltung

in Olpe öffentlich gedankt. Erwähnt sei noch, daß zwischen den offiziellen Läufen eine Einlage die Wettfahrt von zwei Kölner Gästen brachte.

Alles in allem, ist das erste Seifenkistenrennen in Olpe als ein voller Erfolg zu bezeichnen. Die Ergebnisse sind:

1. Siegfried Franz, Olpe (nimmt an der Zwischenrunde in Duisburg teil); 2. Werner Thielmann, Meggen; 3. Dieter Hanses, Meggen; 4. Georg Müller, Olpe.

Der „Doppelraab“ ausgestellt

Die Gelegenheit des Seifenkistenrennens benutzten die Olper Segelflieger in

sportkameradschaftlicher Verbundenheit dazu, auf dem Platz an der Bruchstraße ihr selbsterbautes großes Segelflugzeug „Doppelraab“ auszustellen. Daneben wurde auch das Altenhunder Segelflugzeug gezeigt. Jedermann konnte sich jetzt davon überzeugen, wie elegant und famos das Olper Segelflugzeug ausgefallen ist! Zwar fehlen dem schnittigen, minutiös gearbeiteten Vogel noch die großen Schwingen, aber angesichts des stolzen Seglers gab mancher gern ein Scherflein für die angebotenen Karten. So muß Groschen zu Groschen, bis auch der letzte noch notwendige Geldbetrag aufgebracht ist. Dann ist es soweit, daß auch unsere Olper Segelflieger endlich ihre Werkstatt verlassen können, um sich mit dem „Doppelraab“ in die Lüfte zu schwingen. Möge ihnen ein gleich guter Start beschieden sein, wie gestern dem ersten Seifenkistenrennen in Olpe!

Bildhauer Sutor zum Professor ernannt

Schöpfer des Marienaltars für die neue Olper Kirche

Olpe. Wie das „S. V.“ seinerzeit ausführlich berichten konnte, wurde der Bildhauer Emil Sutor, Karlsruhe, mit dem Entwurf und der Ausführung des Altars für die neue Mariä Himmelfahrtskirche in der Gänze beauftragt. Inzwischen ist diese künstlerische Arbeit, von der man sich mit Recht einen vollen Erfolg verspricht, bereits zum großen Teile gediehen. Der Altar wird pünktlich zur Einweihung des neuen Gotteshauses fertiggestellt sein. Außerdem wird Herr Sutor wahrscheinlich auch die Kanzel für die neue Kirche gestalten.

Es ist nun ein besonderes bemerkenswertes Zusammentreffen, daß der hochgeachtete und hochbegabte Künstler gerade in dem Augenblick zum Professor ernannt wurde, als seine Arbeit für Olpe zum Teil vorlag und so bereits die Anerkennung und Bewunderung von Kunstverständigen in der Werkstatt des Bildhauers finden konnte. Es ist eine schöne Vorbedeutung für das Kunstwerk aus Sutors Hand, das einmal der Olper Mariä Himmelfahrtskirche zur ganz besonderen, künstlerisch wertvollen Zierde gereichen wird!

Ueber die Ernennung Sutors zum Professor berichtet die „Badische Volkszeitung“ vom 14. Juni 1954 u. a. folgendes:

„In Anerkennung seiner als Bildhauer geleisteten wertvollen künstlerischen Arbeit, wie es in der Verleihungsurkunde heißt, wurde der Karlsruher Emil Sutor mit dem Professor-Titel ausgezeichnet. Diese verdiente Ehrung trifft zeitlich mit der Ausstellung zeitgenössischer religiöser Kunst in Karlsruhe zusammen, auf der die religiöse Plastik des Künstlers, darunter eine monumentale Petrus-Figur, wieder einen hohen Rang einnimmt.“

Seine Bedeutung als Bildhauer im Dienste der kirchlichen Kunst ist es denn auch, die Sutors Namen landauf, landab in

Baden und darüber hinaus rühmlich bekannt gemacht hat. Ungezählte Altarbilder, Heiligenfiguren und Kreuzwegstationen sind aus seiner Meisterhand hervorgegangen, immer mit dem unverwechselbaren Stempel seiner Persönlichkeit versehen. Daß die kirchlichen Auftraggeber so häufig ihm vor anderen den Vorzug gaben, und dies wie nach einem stillschweigenden Uebereinkommen nun schon Jahrzehntelang, kommt natürlich nicht von ungefähr. Die Antwort darauf ergibt sich vielmehr aus der Tatsache, daß Sutors Kunst gleichweit entfernt ist von süßlichem Devotionalienkisch wie von hypermoderner Experimentiersucht, sondern in der Mitte von beiden ihre Aufgabe sieht. Das „Gefällige“ braucht nämlich durchaus nicht billig-konventionell und die Bildgestaltung nicht unbedingt deformiert zu sein. Dafür hat das schlichte Kirchenvolk ein untrügliches Gefühl, vielleicht ein besseres noch als so mancher Intellektuelle in seiner heillosen Begriffsverwirrung.

Denn Sutor weiß aus seiner primären Glaubenshaltung heraus, daß die Bildsymbole des kirchlichen Raumes zu religiöser Andacht stimmen und nicht auf Diskussionen über echte und falsche Kunst ablenken sollen. Der richtige Instinkt dafür wurde ihm bereits von der gesunden und gediegenen Umwelt seiner Heimatstadt Offenburg mitgegeben.

... In wie hohem Grade er aber einem Kreuzfisch, einer Madonna oder einer Apostelfigur, das heißt also, dem an sich toten Stoff den lebendigen Atem der Beseelung einzuhauchen vermochte, das macht das letztlich Entscheidende seines Künstlerstums aus. Die weithin sichtbare Verleihung des Professor-Titels bedeutet demnach nur die verdiente äußere Anerkennung eines reichen und erfüllten Lebenswerkes.“

Sportfeste in Drolshagen, Halberbracht und Stade

Altenhof verlor in Grevenbrück — Olpe schlug Landesligist Klafeld 4:3

Ergebnisse vom 20. Juni
 Tv Grevenbrück — FC Altenhof 1:0
 Tv Grevenbr. R — SpVg Finnentrop R 3:2
 SuS Stockum — FC Langenei 5:3
 Jgd. SuS Stockum — Jgd. FC Langenei 1:1

Schüler-Meisterschaft
 FC Langenei — SpVg Olpe 2:1

Sportfest in Halberbracht
 Jgd. VVB Meggen / Jgd. TuS Halberbr. 0:1
 AH VVB Meggen — AH TuS Halberbr. 6:0

Pokalspiele
 VVB Meggen — FC Oberelspe 6:0
 VVB Meggen R — SuS Elspe I 0:1
 VVB Meggen I — SuS Elspe I 3:0

Diplomspiel
 VfL Heinsberg — TuS Halberbracht 1:1

Tv Grevenbrück — FC Altenhof 1:0 (0:0)

Infolge der drückenden Hitze lieferten sich beide Mannschaften ein ausgesprochenes Sommerspiel, das wohl einige Höhepunkte brachte und auch in sportlicher Hinsicht sehr fair durchgeführt wurde. Grevenbrück sowohl als auch die Gäste hatten Ersatz in ihren Reihen. Der Siegtreffer für die Gastgeber fiel in der 60. Minute nach einem Alleingang des HR Hardenacke. Eine selten schöne Leistung, die mit einem 20-m-Volley in die linke Torecke abgeschlossen wurde. Altenhofs Stürmer operierten zu verspielt, um sich gegen die starke gegnerische Deckung mit ML Henkel und den beiden Verteidigern Gebr. Duwe durchsetzen zu können. Beim Gast fiel angenehm auf ML Wurm. Schiedsrichter Hesenauer aus Meggen hatte das sportlich schöne Spiel jederzeit unter Kontrolle. Sein Amt wurde ihm nicht schwer gemacht. — Im Vorspiel blieb die Grevenbrücker Reserve in einem Rückspiel gegen die Reserve aus Finnentrop 3:2 (1:1) erfolgreich.

Schüler-Mittel für FC Langenei
 „Samstagnachmittag“ lieferten sich auf neutralem Platz in Grevenbrück die Schülermannschaften aus Langenei und Olpe den Endkampf um den Titel des Spieljahres 1953/54. Die körperlich stärkeren Langeneier gewannen nach einer 1:0-Führung der Olper den Titel verdient.

Turn- und Sportfest in Drolshagen

Drolshagen. Diesmal, von gutem Wetter begünstigt, konnte das für den 30. Mai vorgesehene Programm der Turner und Fußballer gestern restlos durchgeführt werden. Die Werbe-Veranstaltung für Turnen und Spiel hat in jeder Hinsicht ihren vollen Zweck erfüllt. Morgens wurden die Waldläufe, Kurz-Strecken, der volkstümliche Dreikampf und Einzelkämpfe durchgeführt. Auf einen reinen Wettkampf wurde auch hier verzichtet, so daß kein Sieger nominiert wurde. Innerhalb des Festzuges erfolgte in feierlicher Form die Kranzniederlegung am Ehrenmal. Nachmittags fanden auf dem

Sportplatz Buscheld die Pokalspiele statt. Pokalsieger wurde SC Belmicke gegen die Reserve der SpVg Olpe (1:1) mit dem besseren Eckverhältnis. In den Spielpausen zeigten die Turner an den Geräten ihr Können und die Turnerinnen warteten mit anmutigen Volkstänzen auf. Abends wurden beim Waldfest auf dem Buscheld noch gemütliche Stunden verbracht.

Die Ergebnisse der Pokalspiele
 SC Belmicke — FC Iseringhausen 2:0
 SpVg Olpe R — SV Hützemert 1:0
 FC Belmicke — SpVg Olpe R 1:1

... und in Stade

Die „Bigger“ hatten mit ihrer Platzweide ebenfalls, was das Wetter anbetraf. Glück. Morgens wurde nach einem Festhochamt auf dem Sportplatz die kirchliche Weihe von Pastor Wurm vorgenommen, wobei die Feierlichkeiten von Musik- und Gesangsvorträgen des Musik- und Gesangsvereins Sondern umrahmt war. Nach dem Platzkonzert in der Dorfmitte lief nachmittags dann das Fußball-Programm ab, mit einem Handballspiel als Einlage. — Die Jugendlichen aus Listerohl waren den Biggetalern mit 6:2 überlegen und die „alten Handballfische“ aus Rhode verstanden es, eine Kombination aus der Nachbarschaft mit 9:4 das Nachsehen zu geben. — In dem anschließenden Werbe- und Hauptspiel zwischen SpVg Olpe und dem Landesligisten VfL Klafeld wurden die Zuschauer nicht enttäuscht. Obwohl die große Hitze ermüdend auf die Spieler wirkte, kam ein schönes und spannendes Spiel zustande, daß die Olper gegen den kompletten Gegner glücklich, aber nicht unverdient mit 4:3 gewannen. Den Siegtreffer brachte E. Beyer in der 87. Minute mit einem hohen Flugball an. Im Verlauf des Spieles war Klafeld erst am Drücken, ging in Führung, mußte aber dann die Olper ziehen lassen, die bis zum Seitenwechsel 3:1 in Führung lagen. Nach dem Wechsel kam Klafeld auf und erzielte den Ausgleich. Olpes Mannschaft wurde in der zweiten Halbzeit dadurch geschwächt, daß ML Steckelbach ausgewechselt werden mußte.

Ergebnisse
 Jgd. Spfr. Biggetal / Jgd. SC Listerohl 2:6
 Tv Rhode (Handball) — Kombination 9:4
 SpVg Olpe — VfL Klafeld 4:3

Nachwuchs aus Straßenmannschaften

Olpe. Am Mittwochnachmittag maßen die Schulfußballer aus der Kortemick und vom Bratzkopf ihre Kräfte auf dem Kreuzberg. Die Mannschaft aus der Nachbarschaft von „Echen“ gewann 7:1. Ein alter „Fußballnarr“, der diesem Spiel zufällig beiwohnte, bat uns, diese Zeilen zu veröffentlichen mit dem Hinweis, daß in diesen Straßenmannschaften der Nachwuchs für die SpVg Olpe zu suchen ist. Was er an Talenten gesehen habe, sei erstaunlich gewesen.



Schuppen stoßen ab! Kopfschuppen sind peinlich, weil sie als Ungepflegtheit gelten. Kopfschuppen sind auch Warnzeichen: Haarausfall droht! Seborin, das Haar-Tonic von Schwarzkopf, führt dem unterernährten Haarboden fehlende Aufbaustoffe zu (Thiokhoren). Bald schwinden Schuppen und Kopfschuppen. Gesund wächst das Haar nach. Seborin gibt es in jedem Fachgeschäft in Flaschen ab DM 2,20. Außerdem behandelt Sie Ihr Friseur auf Wunsch gern mit diesem wirksamen Haar-Tonic.

Seborin macht schuppenfrei!

Grabplatten
 schw., m. 23kar. Goldinschr.
Neuvergoldung
 älterer Inschriften
Schilder
 in Emaille, Metall und Glas
Karl Stein - Olpe i. W.
 Vellmickestraße 46



Achten Sie auf das rote Wertsiegel
 Mit Gleitschutz
 Gut angerennte, jüngere
Hausgehilfin
 sucht in Olpe Stelle im Haushalt von 8 bis 14 Uhr. Zu erfragen unter Nr. 1773 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Zum 1. Juli wird
Einzelzimmer
 für höheren Verwaltungsbeamten gesucht.
 Angebote an das
Staatliche Forstamt Olpe
 Tel. 337 Olpe

Zimmer
 (Heizung und fl. Wasser) nur mit voller Pension für monatlich DM 150,— von Metzgerei in Olpe an Herrn zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1772 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

PAKET
 zwischen Olpe und Stachelau gefunden. Zu erfragen unter Nr. 1772 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Fast neuwertige
Mähmaschine
 mit oder ohne Vorderwagen sowie
Pferd
 6jährig, 14 Zentner, zu verkaufen.
Josef Wacker
 Gastwirt, Brün

Ausschlag-Ekzem
 Hautjucken Wundsein usw. Lupin-Tee blutreinigend - abführend. I. Apoth. u. Drogerien

Heute morgen
frische Erdbeeren
 voraussichtlich 500 g
 80 bis 100 Pfg.
Albert Feldmann
 Olpe - Fernruf 515

Bekanntmachung
 Sämtliche Dienststellen der Kreisverwaltung Olpe bleiben am Dienstag, dem 22. Juni, geschlossen.
 Olpe, den 18. Juni 1954
 Der Oberkreisdirektor
 026-001 In Vertretung:
 76 gez. Hundt

Korbwagen
 neuwertig, für DM 70,—, ebenso Herren-Gabardinemantel, dunkelbeige, einreihig, für DM 40,— abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1771 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.



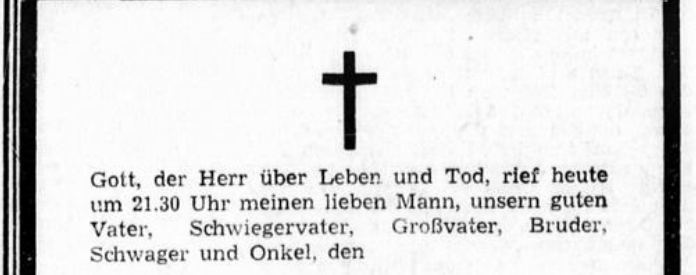
Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
 Olpe in Westf.
 Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236
 Altenhunder, Hagener Straße, Ruf Kirdhundem 268

Unsere Sauerland - Rundfahrten
1/2-Tagesfahrten
 Dienstag, den 22. Juni
 Olpe, Bilstein, Ahusersee, Attendorn, Listertalsperre
 Mittwoch, den 23. Juni
 Olpe, Welschen Ennest, Ahusersee, Attendorn, Listertalsperre
 Abfahrt jeweils ab Olpe („Kölner Hof“) 12.45 Uhr
 Fahrpreis DM 4,— für Erwachsene, DM 2,— für Kinder

1-Tagesfahrt
 Donnerstag, den 24. Juni
 Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhunder, Hochsauerland
 Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorn (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr
 Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorn DM 7,00
 Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte
 Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

Blumen gedeihen besser und blühen üppiger durch **Mairol** im Gießwasser

Familien-Nachrichten
 gibt man am besten durch eine Anzeige im altangestammten Heimatblatt
„Sauerländisches Volksblatt“
 bekannt. Unsere Zeitung wird aus alter Tradition gelesen und hat daher auch die meisten Anzeigen aus unserem engeren Heimatbezirk. — Es kostet ja auch nicht viel



Gott, der Herr über Leben und Tod, rief heute um 21.30 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den
Kaufmann
Egon Becker
 zu sich in sein ewiges Reich.

Er starb im 67. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzer, schwerer Krankheit. Sein Leben war erfüllt von Liebe und Sorge für die Seinen und tatkräftigem Einsatz für seine Mitmenschen.

Wir bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
 In tiefer Trauer:
 Therese Becker geb. Belke
 Hedwig Struck geb. Becker
 Dr. Gertrud Becker
 Josef Becker
 Thekla Becker
 Tonis Becker
 Peter Struck
 Hedwig Becker geb. Belke
 und fünf Enkelkinder

HELDEN (über Grevenbrück), Niederhelden, Attendorn, Freiburg i. Br., Münster, 19. Juni 1954
 Die Beerdigung ist Mittwoch, den 23. Juni, 9 Uhr, in Helden; anschließend das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Helden.



Punktal
 Rasier Dich ohne Qual
 feucht oder trocken mit
 Punktal